impuls

DAS TIROLER OBERLAND MAGAZIN FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT

Ausgabe 20 | 2021 • 23. November 2021

Unternehmen des Monats Seiten 30–31

WUCHERER
Energie und Erdwärme Kompetenzzentrum
Wärmepumpen - Erdwärme - Photovolatik
Heizung - Sanitär - Lüftung - Solar

Wucherer Energietechnik GmbH
Malserstr. 84, 6500 Landeck
Tel. +43(0)5442 62660
Fax +43(0)5442 62660-10
office@wucherer-energie.at
www.wucherer-energie.at

German Erd, Abt des Zisterzienserstiftes Stams erinnert sich an viele Aufgaben seines Lebens.

Seite 22

Foto: Dorn

www.tiroler-holzhaus.com
TIROLER HOLZHAUS
Tradition in Perfektion
Tiroler Holzhaus GmbH
Tel. +43 (0) 5263 5130
office@tiroler-holzhaus.com

Reca
Fliesen · Steine · Öfen
Das Leben ist schön
6460 Imst - Fabrikstraße 9 · Tel.: 05412 / 66 888 - office@reca.at

SCHAFFERER
HOLZBAU ■ HOLZHAUS
natürlich MASSIVHOLZHAUS

A-6145 Navis, Außerweg 61b, Tel. 05273/6434,
info@schafferer.at, www.schafferer.at

Menschen begleiten im Leben

Sabine Hosp ist Teamkoordinatorin des Außerferner Hospizteams

Ehrenamtliche Begleitung auf der letzten Reise: Das Hospizteam Außerfern schenkt Zeit und liebevolle Zuwendung. Viele Schwerkranke und Sterbende haben den Wunsch, ihre letzten Tage und Stunden mit vertrauten Menschen und in ihrem gewohnten Lebensumfeld zu verbringen. Sie wünschen sich Begleiterinnen und Begleiter, die zuhören können, die Ängste und Hoffnungen mit ihnen teilen, oder die einfach nur da sind.

Sabine Hosp, ehrenamtliche Leiterin des Hospizteams Reutte, vor einem von ihr selbst gemalten Bild. Foto: Bundschuh

Ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und Begleiter kümmern sich mit viel Engagement um schwer kranke und sterbende Menschen in ihrer letzten Lebenszeit. Sie entlasten Angehörige und unterstützen Trauernde. Sie begleiten zu Hause, in Heimen, in Krankenhäusern und im Hospizhaus Tirol. Darüber hinaus bietet die Hospizgemeinschaft auch Trauerbegleitung für Hinterbliebene an.

Es ist eine anspruchsvolle Aufgabe, erklärt Sabine Hosp, und weiter: „Das Leben eines Jeden ist geprägt von schönen Momenten, aber auch von Stürmen im Leben und am Ende des Lebens. Wir ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen sprechen davon Menschen im Leben zu begleiten, auch wenn sie schwer erkrankt sind oder im Sterben liegen. Oft gehen diese Lebensbegleitungen über Monate und in diesen ist es so lebendig, trotz der Gewissheit, dass die Lebenszeit begrenzt ist. An- und Zugehörige bilden das soziale Umfeld der schwer Kranken und werden ebenso in diesen schweren Zeiten auf Wunsch von ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen unterstützt.“ Der Tiroler Hospizgemeinschaft gehören 23 Hospizteams an, welche in allen Regionen beheimatet sind. Im Oberland sind neun Hospizteams ansässig, welche von den auch ehrenamtlichen TeamkoordinatorInnen geleitet werden. In Reutte besteht das Hospizteam seit 2007. Im Jahr 2011 kam Sabine dazu, die auch ihre Ausbildung im Bezirk absolvierte. Den Wunsch nach einer Hospiz-Ausbildung hegte sie schon über Jahre. Der Anlass dazu ist berührend und gründet in Begegnungen mit Menschen am Ende ihres Lebens, auf ihrem Weg haben sie Spuren hinterlassen.

Sabine Hosp am Wort

Sabine Hosp: „Ich wurde im Sommer 1969 geboren und wuchs zusammen mit meinem Bruder bei meinen Eltern in Lermoos auf. Übrigens bin ich dem Dorf treu geblieben, ich lebe mit meinem Mann immer noch im Außerfern. Die Pflichtschulen besuchte ich zu Hause. Dann kam mein Berufswunsch: Entweder wollte ich Krankenschwester werden oder mit Kindern arbeiten. Letztlich entschied ich mich für die vierjährige Kindergartenpädagogik-Ausbildung in Innsbruck. Anschließend war ich 17 Jahre lang Kindergartenpädagogin in Lermoos. Dann kam eine berufliche Veränderung, auch der Umstand, dass ich in meiner Familie Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt begleiten durfte, trug zu dieser Entscheidung bei. Aber ich lernte auch Menschen kennen, denen keine Angehörigen zur Seite standen, das stimmte mich sehr nachdenklich. Dann war ich in der Behindertenarbeit tätig, entschloss mich zur Ausbildung zur Sozialpädagogin mit Diplom im Jahr 2017, brannte aber nach wie vor für den Hospizgedanken. 2018 habe ich die Chance zur hauptberuflichen Tätigkeit als Regionalbeauftragte der Tiroler Hospizgemeinschaft für das Oberland und Außerfern bekommen, meine Tätigkeit in Reutte und auch meine Teamleitung sind aber ehrenamtlich. Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft bietet ab nächstem Jahr die Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung im Bezirk Reutte an, das ist sicher ein wichtiger Schritt, denn unsere Informationsveranstaltungen waren gut besucht. Derzeit umfasst das Team sieben Frauen und einen Mann.“

Ein Angebot

Wenn jemand Interesse daran hat, seitens eines Hospizteams begleitet zu werden, so bittet Sabine Hosp um Kontaktaufnahme. Selbiges gilt auch, sollte jemand die Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung in Reutte ins Auge fassen. Im Kurs werden Grundlagen von Begleitung, Pflege und Gesprächsführung vermittelt. Die TeilnehmerInnen setzen sich außerdem mit der Endlichkeit des eigenen Lebens auseinander und reflektieren ihre Motivation für die Hospizarbeit.

Dankbarkeit als Lebensprinzip

Ihre Freizeit widmet die „frischgebackene“ Oma hauptsächlich ihrer Familie und dabei vor allem Enkel Valentin, aber auch kreatives Gestalten wie Malerei und Arbeit mit Blumen, Floristik, kommen dabei nicht zu kurz. Als Grundeinstellung prägt Sabine Hosp die Dankbarkeit dem Leben gegenüber, das ist ihr sehr wichtig. Sabine Hosp schließt das Gespräch: „Meine Familie war anfangs irritiert von dem Gedanken, dass ich als Ehefrau, Mutter und Tochter die ehrenamtliche Hospizausbildung machen möchte, doch es kam viel an Unterstützung von meiner Familie. Die anfänglichen Bedenken, dass die Begleitung von schwer kranken und sterbenden Menschen sich belastend auswirkt, waren bald abgelegt. Der Tod gehört zum Leben und ist ein normales Thema in der Familie, denn bis dahin ist so viel Leben.“ (pb)

impuls impressum

Medieninhaber, Verleger:
Oberländer VerlagsGmbH
6410 Telfs, Bahnhofstraße 24
Tel. 05262/67491, Fax: -13
www.impuls-magazin.at

Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 MedienG können unter http://unternehmen.oberlandverlag.at/ovg/unternehmen/impressum.html abgerufen werden.

Herausgeber:
Günther Lechner, Wolfgang Weninger

Redaktion:
Friederike Bundschuh-Rieseneder (fb),
Peter Bundschuh (pb), Agnes Dorn (ado),
Meinhard Eiter (me), Friederike Hirsch (riki),
Irmgard Nikolussi (irni),
Christian Novak (novi),
Anna Praxmarer (prax),
Nina Schrott (nisch),
Johanna Tamerl (jota), Lisi Zangerl (lisi)
e-mail: redaktion@impuls-magazin.at

Anzeigen:
Simone Amplatz, Tel. 0676-846573-19
e-mail: sa@impuls-magazin.at

Cornelia Falkensteiner, Tel. 0676-846 573 - 28
e-mail: cf@impuls-magazin.at

Martina Witting, Tel. 0676-846 573 - 21
e-mail: mw@impuls-magazin.at

Druck: Walstead NP Druck GmbH

Die nächste Ausgabe erscheint am 7. Dez. 2021

Autofahren ist Ruperts große Leidenschaft

St. Leonhards Alt-Bürgermeister setzt sich mit 75 Jahren immer noch gerne ans Steuer

Einst kam er als junger Lehrer von Holzleiten nach Zaunhof im Pitztal, wurde später Bürgermeister von St. Leonhard und war 30 Jahre lang beim Roten Kreuz aktiv. Und noch heute übernimmt Rupert Hosp als 75-jähriger für das Imster Taxiunternehmen Leys Krankentransporte.

Hinter dem Steuer eines Autos fühlt sich Rupert Hosp noch heute wohl, übernimmt regelmäßige Krankentransporte. Foto: Peter Leitner

Aufgewachsen ist Rupert Hosp auf einer großen Bauernschaft im Obsteiger Weiler Holzleiten. Der Wunsch nach einem Pädagogik-Beruf war bei ihm mehr als früh vorhanden. „Ich war gerade einmal drei Jahre alt, als ich erstmals gesagt habe, dass ich Lehrer werden möchte“, lacht er.

Er schlug dann tatsächlich diese Laufbahn ein. Wobei nach erfolgter Ausbildung zunächst ein gewisser Schock folgte: „Ich bin bis in die Seele erschrocken, als ich erfahren habe, dass ich beruflich ins Pitztal übersiedeln soll. Das habe ich bis dahin nur von einem Ministrantenausflug gekannt.“

In Zaunhof gelandet und in der damaligen Lehrerwohnung eingezogen, ist dann aber nicht mehr viel Zeit zum Nachdenken geblieben. Denn Hosp übernahm sofort den Direktorenposten, wurde Kapellmeister der örtlichen Musikkapelle und leitete auch zehn Jahre lang den Kirchenchor. Somit wurde er in Zaunhof dann doch schnell heimisch. Und auch wenn es beruflich sicher im Laufe der Jahre Möglichkeiten gegeben hätte, die Leitung größerer Schulen zu übernehmen – Hosp hatte nämlich nicht weniger als vier Lehramtsprüfungen abgelegt – so hielt er dem Pitztal dann doch gerne die Treue.

Von 1965 bis zu seiner Pensionierung am 1. September 2006 leitete er die Volksschule Zaunhof. Erinnert sich heute an viele nette Begebenheiten und berichtet: „Am Schluss habe ich Kinder unterrichtet, von denen schon die Omas bei mir zur Schule gegangen sind.“

Politisch interessiert

Interessiert war Hosp stets auch an der Kommunalpolitik, ohne anfangs freilich große Ambitionen auf ein politisches Amt zu haben. „Ich war mir nicht sicher, ob es gut ist, sich als Lehrer politisch zu engagieren“, blickt er zurück. Es kam bekanntlich anders. Hosp: „Natürlich hatte ich immer schon engen Kontakt zur Politik, war unter anderem Gründungsmitglied der Musikschule Pitztal, die bis 1995 auf Vereinsbasis geführt und dann in die Landesmusikschule integriert wurde.“

Im Jahr 1992 kandidierte er erstmals für den Gemeinderat, war fortan Kultur- und Schulreferent. Gegen Ende der Periode reifte dann stetig der Gedanke, als Bürgermeister von St. Leonhard zu kandidieren und die Nachfolge von Florian Neururer anzutreten. „Irgendwie hat sich die Kandidatur dann fast automatisch ergeben. Traditionsgemäß gab es auch 1998 Fraktionslisten aus St. Leonhard, Zaunhof und Plangeross, die immer erstklassig zusammengearbeitet haben. Und das war auch in der Folgezeit stets so, als ich das Bürgermeisteramt übernommen hatte. Innerhalb des Gemeinderates gab es nie Schwierigkeiten, alle haben Sachpolitik betrieben“, erzählt Hosp, der bis 2016 an der Spitze des Gemeinderates stand. Auf diese Tätigkeit blickt er noch heute gerne zurück. Auch wenn er festhält: „St. Leonhard ist mit einem 24 Kilometer langen Gemeindegebiet und rund 50 Weilern ohne Frage eine der aufwändigsten Gemeinden in Tirol. Das Bürgermeisteramt hat mir aber immer sehr viel Freude bereitet, und ich möchte die Zeit nicht missen.“

Für das Rote Kreuz aktiv

Nicht weniger als 30 Jahre lang war Hosp auch für das Rote Kreuz aktiv, stand bis zum 73. Lebensjahr im aktiven Einsatz. Verbinden konnte er damit eine seiner größten Leidenschaften – das Autofahren. „Ich war immer gerne auf den Straßen unterwegs. Habe früher auch Autos ins Ausland überstellt. Diese Vorliebe hat mich bis heute nicht losgelassen.“

Und dementsprechend setzt sich Hosp auch in der Pension nach wie vor ans Steuer, übernimmt für das Taxiunternehmen Leys in Imst laufend Krankentransporte: „Da ergeben sich mit den Patienten auch immer wieder nette Gespräche und man kann sich gut austauschen. Für mich ist es eine liebgewonnene Beschäftigung, die ich noch möglichst lange ausüben will.“ Der St. Leonharder Alt-Bürgermeister ist Träger des Ehrenringes des Tiroler Gemeindeverbandes, in dem er lange im Vorstand saß, und wurde zuletzt mit dem Verdienstkreuz des Landes Tirol ausgezeichnet. (pele)

Rundum perfekt betreut

Von der Immobilienbewertung bis hin zur Schlüsselübergabe

Tirol Real Estate begleitet Sie umfassend im gesamten Prozess rund um Ihre Liegenschaft. Dabei überzeugt das Unternehmen durch professionelle, effiziente Abwicklung in Sachen Immobilien, Bewertung, Beratung sowie Verkauf und ist somit Ihr kompetenter Ansprechpartner in Tirol!

SERVICE. Kunden von Tirol Real Estate profitieren von jahrelangem Know-how im Bereich Immobilienservice. Es werden virtuelle 3D-Rundgänge mittels 360-Grad Kamera, Hochglanz-Exposés, eine rasche Verkaufsabwicklung geboten. Käufer und Verkäufer werden bis hin zur Übergabe des jeweiligen Objekts begleitet.

JETZT PROFITIEREN.

Treten Sie mit uns in Kontakt – Ihre Immobilie hat das beste Maklerbüro verdient!

ANZEIGE

Flirsch hat eigenes Kraftwerk

Fotos: Agentur CN12 Novak, Gemeinde Flirsch

Die Gemeinde Flirsch kann sich seit kurzem über ihr eigenes Kleinwasserkraftwerk freuen. Nach den ersten Messungen am Klausbach 2008 wurde 2012 ein Vorprojekt eingereicht, 2013 das Einreichprojekt. Die erste Wasserrechtsverhandlung fand 2014 statt, der Bewilligungsbescheid wurde im Mai 2015 erlassen. Der erste Projektwerber war Stefan Zangerl als Privatperson, das Projekt wurde später von der Gemeinde Flirsch zu 100 % übernommen. Im Frühjahr 2020 wurde das Projekt ausgeschrieben und die Aufträge vergeben.

Der Baubeginn erfolgte im August 2020, der Probebetrieb konnte im Juli 2021 aufgenommen werden. Mit Oktober 2021 waren die letzten Arbeiten von den Baufirmen vollbracht. Die reinen Baukosten belaufen sich auf 750.000 Euro. Bei einer kalkulierten Jahreserzeugung von 580.000 kWh können ca. 145 Haushalte vollständig versorgt werden.

„Im Prinzip ist das gesamte Projekt eine Tiroler Lösung. Die Coanda-Fassungsanlage stammt von der Fa. Wild aus Südtirol, die 3-düsige Pelton-Turbine von der Fa. Unterlercher aus Osttirol, die Druckleitung aus duktilem Guss kam von der Fa. TRM aus Hall, die Elektrotechnik von Fa. Bischofer aus Reith im Alpachtal, die Baumeistarbeiten wurden von der Roppener Niederlassung der Fa. Porr ausgeführt“, erklärt Dipl.-Ing. (FH) Christoph Klinger und ergänzt: „Planung und Bau wurden von Fachleuten verschiedener Richtungen wie Wasserbautechnik, Gewässerökologie, Naturkunde, Geologie, Geotechnik und Statik begleitet. Für Planung und Baubetrieb war vor allem die Nähe des Krafthauses zur Bahntrasse herausfordernd.“

Am Ende ist alles fertig und die Gemeinde Flirsch hat für die nächsten Jahrzehnte ein modernes Kleinwasserkraftwerk.

(Novi)

MASCHINENBAU UNTERLERCHER GMBH
Small Hydropower
Maschinenbau Unterlercher GmbH
Plon 34 | 9961 Hopfgarten i.D. | AUSTRIA
Tel.: 0043/ 4872 5638
Mail: unterlercher.b@maschinenbau-unterlercher.at
www.wasserkraft-unterlercher.at

KLOTZ GEOTECHNIK
BODENMECHANIK & BAUWESEN
www.klotz-geotechnik.at

Wild Metal GmbH
STAHLWASSERBAU
We clean water
www.wild-metal.com

ELEKTRO BISCHOFER
eb ALPINSTROM
Technik für die Wasserkraft
A-6235 Reith i.A. +43 5337 63329
www.elektro-bischofer.at

Boomende Wirtschaft mit Zukunftsperspektiven

In Imst schaffen zirka 900 Betriebe gut 10.000 Arbeitsplätze

Die Bezirkshauptstadt Imst hat sich in den vergangenen Jahren vom Verwaltungs- und Bildungszentrum zur Wirtschaftsmetropole im Tiroler Oberland entwickelt. Trotz zahlreicher Betriebsansiedlungen in jüngster Vergangenheit bietet die Stadt noch Raum für weitere Projekte. Die Gemeindeführung verknüpft bei der Raumplanung dieses Ansinnen aber mit der Vorgabe, vorwiegend Unternehmen zu unterstützen, die auch entsprechend viel Arbeitsplätze schaffen.

Der neue Business Park Q24 in der Imsterau bereichert das Einkaufsangebot in der Imster Handelszone. Auf einem Gesamtareal von zirka 7.000 Quadratmetern gibt es neben zahlreichen neuen Firmen auch 150 Parkplätze. Fotos: Eiter

In Imst boomt das Baugeschäft. Großer Impulsgeber dabei ist die Stadtgemeinde selbst. Schulbauten, Kindergärten und aktuell die Erweiterung des Alten- und Pflegeheimes in der Innenstadt bescheren der Wirtschaft volle Auftragsbücher. Komplettiert wird diese Entwicklung durch den Wohnbau. Gemeinnützige und private Bauträger decken nach und nach den Wohnbedarf der zuletzt auf gut 11.000 Einwohner angewachsenen Stadt. Großen Investitionswillen zeigen zudem die heimischen Unternehmer. In der Industriezone entsteht derzeit mit dem Q24 ein mehrstöckiger Gebäudekomplex. Das gesamte Areal des vom Imster Unternehmer Andreas Gstrein initiierten Projektes umfasst eine Fläche von mehr als 7.000 Quadratmetern. Beim Kreisverkehr in der Nähe des ÖAMTC hat die Familie Canal ein neues Gewerbegebiet erschlossen, das auf einer Gesamtfläche von knapp 50.000 Quadratmetern neuen Betrieben jede Menge Zukunftsperspektiven bietet.

Attraktive Handelszone

„Unsere Handelszone in der Imsterau lockt längst nicht mehr allein Kunden aus den Bezirken Imst und Landeck an. Wir sind auch attraktiv für Menschen aus dem Außerfern, dem Großraum Telfs und sogar dem Vinschgau“, freut sich Bürgermeister Stefan Weirather über den neuen Business Park Q24, der nicht nur das Einkaufsangebot verbessert, sondern mit gut 150 Parkplätzen auch ausreichend Platz für die über die Autobahn mit dem Pkw anreisenden Kunden schafft. „Es gibt nichts, was du in Imst nicht kaufen könntest. Wir locken Kunden an. Die Imster selbst müssen nirgends hinfahren, wenn sie einkaufen wollen. Und das Ganze füllt natürlich die Steuerkassen unserer Stadt“, lacht Weirather.

Tirols größte und modernste Autowaschstraße ist das erste Unternehmen am neuen Gewerbeareal der Firma Canal beim großen Kreisverkehr. Eine Gesamtfläche von 50.000 Quadratmetern bietet Zukunftschancen für neue Betriebe.

Spielregeln für Betriebe

Trotz dieser erfreulichen Entwicklung will der Stadtchef über klare Spielregeln die Ansiedelung neuer Betriebe nicht auf „Teufel komm raus“ zulassen. „Wichtige Parameter sind der Flächenverbrauch, die Verkehrs- und Umweltbelastung und natürlich die Zahl der jeweils tatsächlich geschaffenen Arbeitsplätze. Daher haben wir auch der Familie Canal bei der neugeschaffenen Gewerbezone klipp und klar mitgeteilt, dass sie eine Zufahrtsstraße in die Fabrikstraße bauen muss, ehe wir die entsprechende Widmung für den Bau neuer Firmen erteilen“, stellt der Stadtchef klar. (me)

IDC EDV – Computer-Profis mit starkem Service

Seit 1997 ist die IDC EDV GmbH in Imst zu einem der größten EDV-Dienstleister im Tiroler Oberland avanciert. Zu den Kunden zählen Firmen und Freiberufler genauso wie Schulen und Privatpersonen. Der IDC-Leistungsumfang reicht von der Beratung über den Verkauf von Hard- und Software bis hin zur laufenden Wartung. Die Kunden schätzen vor allem die raschen Reaktionszeiten und den Service vor Ort.
Die Software-Entwicklungsabteilung ist mit der von ihr entwickelten Vermessungs-Software GEOSI erfolgreich. Das dritte Standbein der Firma IDC EDV GmbH ist die Marketingabteilung mit dem Fokus auf den Tourismus. ANZEIGE

Schwebend auf Alm und Joch

Imster Bergbahnen starten mit neuen Gondeln in den Winter

Manchmal freuen sich erwachsene Menschen wie die kleinen Kinder. So einen Moment erlebte jüngst eine kleine Delegation von Touristikern und Politikern in Hoch-Imst. Der Chef der Imster Bergbahnen, Bernhard Schöpf, lud zur Jungfernfahrt mit der neuen Gondelbahn. Schwebend ging es mit den neuen 10er-Gondeln von Hoch-Imst hinauf zur Untermarkter Alm und zum Alpjoch. Das Glücksgefühl in luftigen Höhen war begleitet durch eine Frohbotschaft: Die neue Aufstiegshilfe geht wie geplant noch vor Weihnachten in Betrieb!

„Wir sind mit den Arbeiten total im Zeitplan. Für Mitte Dezember ist die behördliche Abnahme der neuen Anlagen geplant. Nach dieser betriebswirtschaftlichen Genehmigung, die ein reiner Formalakt sein sollte, starten wir am 17. Dezember in die neue Wintersaison", verkündet der Geschäftsführer der Imster Bergbahnen nicht ohne Stolz eine positive Nachricht. Was künftig Gästen wie Einheimischen ein pures Sport-, Natur- und Freizeitvergnügen bescheren soll, verzückte unlängst auch die Tochter des Imster Liftpioniers und Hoteliers Franz Krismer, Evi Krismer, und den langjährigen Tourismusobmann Hannes Staggl. Der Hotelier, der gegen viele Widerstände das 20-Millionen-Projekt vorangetrieben hatte, legte nach internen Differenzen im Tourismusverband seine Funktion nieder. „Erfolgsgeschichten haben eben ihren Preis", kommentierte Staggl an seinem Stammtisch sichtlich gerührt und mit nassen Augen ein trauriges kommunalpolitisches Kapitel. Stolz zeigte er auf seinem Handy Fotos von der Jungfernfahrt, die bei strahlendem Wetter die hochalpine Landschaft oberhalb der Bezirksmetropole in das schönste Licht stellen.

Sieg der Beharrlichkeit

Sichtlich zufrieden war auch Gebhard Mantl. Der Langzeitpolitiker, Ex-Bürgermeister und ehemalige Chef der Imster Stadtwerke, der Ende Feber seine öffentlichen Funktionen zurücklegen wird, nennt das neue Liftprojekt einen „Sieg der Beharrlichkeit". Mit von der Partie bei der ersten Gondelfahrt waren auch der Wirt der Untermarkter Alm, der stellvertretende TVB-Obmann Martin Winkler sowie Sportstadtrat Thomas Schatz, der in Hoch-Imst einen Kiosk und ein Appartementhaus betreibt. Für die beiden ist das gelungene Liftprojekt nicht nur ein wirtschaftlicher Segen für die Zukunft, sondern auch ein Paradies für alle Naturfreunde und Sporttreibende. Auch wenn die neue Gondelbahn vorerst den Wintersportlern viel Vergnügen bereiten wird, ist sie vor allem für die künftigen Aktivitäten im Sommerhalbjahr ein echter Gewinn. „Wir fahren ab sofort barrierefrei. Radfahrer können ihre Bikes mühelos transportieren. Und auch Rollstuhlfahrer und Eltern mit Kinderwagen erschließt sich jetzt mühelos unser Bergerlebnis", freut sich Liftchef Schöpf über die insgesamt 62 neuen Gondeln. (me)

Stefan Weirather stellt sich am 28. Februar 2022 der Wiederwahl als Imster Stadtoberhaupt. In seiner dritten Amtsperiode will er sich vor allem der Entwicklung im Stadtzentrum widmen. Foto: Eiter

Ein Wunderwerk der Technik sind die insgesamt 62 neuen Gondeln der Imster Bergbahnen, die am 17. Dezember für den Betrieb freigegeben werden sollen. Foto: Bergbahnen/Schöpf

Strahlende Gesichter bei der Jungfernfahrt: Die beiden Aufsichtsräte der Bergbahnen Gebhard Mantl und Thomas Schatz sowie der Hüttenwirt der Untermarkter Alm Martin Winkler freuen sich auf die Wintersaison. Foto: Bergbahnen/Schöpf

Spenglerei mit langjähriger Erfahrung

Wenn es um Bauspenglerarbeiten geht, um Dacheindeckungen oder -sanierungen, aber auch um Fassadenverkleidungen und Bauwerksabdichtungen – dann ist die Spenglerei Michael Pilhak in Imst, in der Industriezone 38b, ein verlässlicher Partner.
Spenglermeister Michael Pilhak und sein Team können auf langjährige Erfahrung in der Branche verweisen und sind im ganzen Oberland im Einsatz.
Mit einem fairen Preis-Leistungs-Verhältnis und individuellen Lösungen hat sich das Unternehmen einen guten Ruf erworben. Vor allem bei Dachsanierungen bietet die Spenglerei Michael Pilhak Komplettpakete an, die dem Bauherren alle Sorgen abnehmen.

ANZEIGE

Bauspenglerei
Dachsanierung
Dacheindeckung
Fassadenverkleidung
Bauwerksabdichtung

Industriezone 38b
A-6460 Imst

Mobil: 0664 - 4660 905
Fax: 05412 - 64 388
Mail: info@spenglerei-mp.at

SPENGLEREI
Michael Pilhak

www.spenglerei-mp.at

Ein Stadtoberhaupt mit stabilem Nervenkostüm

Bürgermeister Stefan Weirather ist trotz Pandemie ein Realist und Optimist geblieben

Zuständig für fast 11.000 Bürger. Die letztlich alle Wünsche, Begehrlichkeiten und mitunter auch Sorgen haben. Egal ob Familien, Wirtschaftstreibende oder Kulturschaffende und Sporttreibende. Alle wollen was vom Bürgermeister. In guten wie in schlechten Zeiten. Wie kann ein einziger Mensch das aushalten? „Indem man eins nach dem anderen tut. Und manchmal auch schlicht und einfach Nein sagt", erklärt der Imster Stadtchef Stefan Weirather, der sein Selbstschutzprogramm in einem Satz auf den Punkt bringt: „Du darfst nicht alles, was man dir erzählt, persönlich nehmen!"

Einmal pro Woche stellt sich der Imster Bürgermeister den persönlichen Anliegen seiner Bürger. „Da sitze ich schon um 7 Uhr morgens im Büro und empfange die Leute bis um 9 Uhr. Viele kommen noch vor der Arbeit zu mir, um mir Fragen zu stellen. Die Anliegen reichen von Bauangelegenheiten über private Probleme bis hin zu Vereinssubventionen. Das Wichtigste dabei ist das Zuhören. Und ich versuche, den Leuten auch gleich reinen Wein einzuschenken. Bei Nachbarschaftsstreitigkeiten kann ich nicht helfen. Bei juristischen Angelegenheiten muss ich mich an die geltende Rechtslage halten. Und bei finanziellen Ansuchen muss ich auf Budgetbeschlüsse verweisen. Nicht jeder, der kommt, versteht das. Aber viele gehen doch zufrieden nach Hause. Und sind einfach froh darüber, dass ich ihnen zugehört habe", schildert Weirather seinen persönlichen Umgang mit Wünschen, Anregungen und Beschwerden.

Gute Lebensqualität

Negativen Stimmungen versucht der Stadtchef mit positiven Beispielen den Wind aus den Segeln zu nehmen. „Wir haben in Imst eine hohe Lebensqualität. Eine intakte Umwelt. Eine hervorragende Wirtschaftslage. Sehr viele attraktive Arbeitsplätze. Beste Ausbildungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Ein funktionierendes Gesundheitswesen. Attraktive Wohnmöglichkeiten. Fast alle nur erdenklichen Freizeitmöglichkeiten. Beste Nahversorgung. Und vieles mehr, das reibungslos funktioniert. Daher wächst ja auch unsere Stadt ständig", fasst Weirather das Grundangebot seiner Stadt kurz zusammen. Die Frage, ob er selbst noch unerfüllte Wünsche hat, beantwortet der Mann mit dem ruhigen Gemüt gelassen: „Natürlich wäre ein Hallenbad schön. Und auch ich möchte, dass der Lift irgendwann bis hinunter in die Innenstadt fährt. Aber ich bin da pragmatisch. Man kann nur eines nach dem anderen machen. Und die Aufteilung der finanziellen Last muss in einem ausgewogenen Verhältnis zwischen der Wirtschaft und der öffentlichen Hand stehen."

Gelassen in die Neuwahl

Dass es bereits in knapp drei Monaten – am 28. Februar 2022 – wieder Gemeinderatswahlen gibt, erhöht den Blutdruck des 54-jährigen Stadtoberhauptes nicht. „Ich werde wieder antreten. Vielleicht zum letzten Mal. Einige langjährige Mitglieder des Stadt- und Gemeinderates werden sich in den wohlverdienten Ruhestand begeben. Das betrifft auch meine eigene Liste. Ich hoffe, dass wir genügend junge Leute finden, die sich für unsere Stadt engagieren wollen. Und egal ob Mitbewerber oder Listenkollegen – wichtig ist mir, dass wir uns ein Gesprächsklima erhalten, das die jeweilige Sache vor persönliche Befindlichkeiten stellt. Dann werden uns auch Probleme wie die aktuelle Bekämpfung der Pandemie nicht aus der Bahn werfen", blickt Weirather optimistisch in die Zukunft. (me)

Imster Tennisfamilie auf Titeljagd

Stadtmeisterin Sarah Jaritz setzt das Erbe von Mama Ruth und Opa Siegfried fort

Der pensionierte Turnprofessor Dr. Siegfried Stecher steht mit 81 Jahren noch immer auf dem Tennisplatz. Seine Tochter, die Betriebswirtin Mag. Ruth Jaritz, schlägt mit 53 Jahren ebenfalls virtuos den gelben Filzball übers Netz. Und auch die Enkelin, die 22-jährige Sarah Jaritz, verbringt einen Großteil ihrer Freizeit am Sandplatz in Hoch-Imst. Bei ihrem Hobby verbindet die sportliche Familie vor allem eines: Alle drei haben mehr als einmal die Imster Stadtmeisterschaft gewonnen!

Am erfolgreichsten ist mittlerweile die Jüngste im Bunde. „Ich habe heuer bereits zum dritten Mal in Folge bei den Damen den Stadtmeistertitel gewonnen. Mit meinem Spielpartner Lukas Rittmeier konnte ich den Titel im Mixed-Doppel heuer zum zweiten Mal gewinnen. Und im Damendoppel habe ich den Titel zusammen mit meiner Mama erneut verteidigt. So gesehen bin ich quasi zweifache Trippel-Stadtmeisterin“, erzählt die Jura-Studentin nicht ohne Stolz. Dabei freut sie sich nicht nur über ihre Erfolge. „Das Schönste ist, dass die Tennisanlage für unsere Familie quasi das zweite Wohnzimmer ist. Sport und Spiel verbinden uns“, lacht die quirlige und lebensfrohe Sarah.

Im Gegensatz zu anderen jungen Sportlerinnen träumt Sarah nicht von der ganz großen Karriere. Weibliche Tennislegenden wie Steffi Graf, Martina Navratilova oder Serena Williams sind nicht wirklich ihre Idole. „Mein Vorbild ist meine Mama. Sie spielt für ihr Alter sehr gut Tennis. Ich bewundere ihre Leichtigkeit im Spiel und ihr technisches Repertoire bei den Schlägen. Im direkten Duell muss ich mich wirklich anstrengen, um sie im Match zu besiegen. Daher spiele ich eigentlich lieber an ihrer Seite im Doppel“, sagt die frisch gebackene Stadtmeisterin, die ihre Leistungsfähigkeit gut einzuschätzen weiß: „Es ist schön bei uns in Imst Erfolge zu feiern. Aber es gibt natürlich tausende Frauen auf dieser Welt, die weit besser spielen als ich!“

Drei Generationen vereint am Tennisplatz. Opa Siegfried Stecher freut sich mit Tochter Ruth und Enkelin Sarah über eine stolze Titelsammlung. Foto: Privat

Geistige Fitness

Für Sarah Jaritz ist ihr Hobby daher in erster Linie eine freudvolle Betätigung, um sich körperlich wie geistig fit zu halten. „Ich komme aus einer sportlichen Akademikerfamilie. Mein Onkel Dr. Anton Stecher war so wie mein Opa Siegfried Turnprofessor und viele Jahre Obmann des Tennisklubs. Beim Tennis musst du nicht nur viel laufen und harte Bälle schlagen. Taktik, Strategie und Spielwitz fordern und fördern deinen Kopf“, weiß die angehende Juristin, die neben ihrem Studium jeden Samstag als Kellnerin im Restaurant Brucknerei und mehrmals die Woche als Tennislehrerin für Kinder ein wenig Taschengeld verdient.

Ziel ist Lebensfreude

Unterstützt wird Sarah auf diesem Weg von ihrer Familie. Mama Ruth war viele Jahre in einem Führungsjob bei der Sparkasse und wechselte dann als Assistentin in die Internisten-Praxis ihres Bruders Dr. Thomas Stecher, der früher auch einmal die Stadtmeisterschaft im Tennis gewann. „Lebensfreude ist letztlich wichtiger als Karriere“, sagt Ruth. Im Hause Jaritz spielen auch Papa Günther, der beruflich als Personalchef bei der Holzindustrie Pfeifer tätig ist, und die jüngere Tochter Valentina Tennis. „Im Gegensatz zu meiner Mama und mir haben mein Vater und meine Schwester nicht den großen Ehrgeiz. Der Papa hat aber eine andere wichtige Aufgabe. Bei uns am Tennisplatz ist es nämlich Tradition, dass die Sieger die Verlierer auf ein Getränk einladen. Diese Rechnungen für Mama und mich übernimmt das Familienoberhaupt“, schmunzelt Sarah, die manchmal auch mit ihrem Opa und ihrer ebenfalls 81-jährigen Oma Elisabeth ein paar Bälle schlägt. Selbst vom nicht so sportlichen Opa Peter Jaritz hat Sarah etwas vererbt bekommen. „Ich bin wie er eigentlich Linkshänderin. Mit 14 Jahren habe ich aber mein Tennisspiel auf die rechte Hand umgelernt. Da hat es eine Zeit lang nur Niederlagen gegeben. Aber auch dieser Lernprozess gehört zum Sport“, weiß die Studentin. (me)

Städtebaulicher Durchbruch im Zentrum

Am Decorona-Areal in der Kramergasse soll ein moderner Gebäudekomplex entstehen

Die Rede ist von einer Gesamtinvestition von knapp 25 Millionen Euro. An einem zentralen Ort im Imster Stadtkern – der Kramergasse – soll das Herz der Bezirksmetropole neu zu schlagen beginnen. Die heimische Firma Strobl, Bauträger und Immobilienentwickler, hat dafür das Areal rund um das Decorona-Haus erworben. Entstehen wird dort ein zeitgemäßes Gebäude-Ensemble, das einen gesunden Mix gewerblicher und privater Nutzer beheimatet. Ein rund 700 Quadratmeter großer Innenhof soll in Zukunft zum Verweilen und Flanieren einladen.

Die bestehenden Häuser am Decorona-Areal in der Kramergasse, werden abgerissen und durch einen modernen Gebäudekomplex ersetzt. Ein großer Innenhof soll Leben in den Stadtkern bringen. Foto: Eiter

Auch das ehemalige Ladnerhaus in der Pfarrgasse wird derzeit neu gestaltet. Nach der Unterstadt erfährt damit auch die Imster Oberstadt einen belebenden Modernisierungsschub. Foto: Eiter

„Die Kramergasse ist seit Jahrzehnten eine emotionale Baustelle. Zig Diskussionen um eine Fußgängerzone und andere Vorschläge zur Belebung der Innenstadt prägen seit jeher die politischen Diskussionen. In Wahrheit sprechen wir hier von veralterten Bausubstanzen, die nur durch mutige Investitionen privater Unternehmer zeitgemäß adaptiert werden können. Wir als Gemeinde können nur die Rahmenbedingungen schaffen. Daher freut es mich sehr, dass jetzt die Familie Strobl eine zukunftsweisende Initiative startet. Neue Geschäfte, Nahversorger, Restaurants und Kaffeehäuser können nur an einem Ort entstehen, wo sich Menschen tummeln. Und so wird die Mischung aus Wohnen und Arbeiten im Zentrum den von uns so lang ersehnten Effekt bringen“, freut sich Bürgermeister Stefan Weirather über das geplante Vorhaben, das dieser Tage dem Gemeinderat in all seinen Details präsentiert wird.

Bauboom in der Innenstadt

Der Stadtchef sieht im geplanten Vorhaben eine Bestätigung des politischen Weges der Gemeindeführung. „Wir haben in den vergangenen Jahren in der Unterstadt am Areal von der Apotheke bis zur Sparkasse nahezu alle Häuser saniert und modernisiert. Derzeit läuft in der Oberstadt mit dem Ausbau des Pflegezentrums und der Sanierung des Ladner-Hauses ein ähnlicher Prozess. Unsere Vision, die Stadt von Außen nach Innen zu entwickeln, nimmt also konkret Gestalt an. Die jüngsten Debatten um das Zusperren des MPreis-Marktes in der Kramergasse haben uns alle sehr weh getan. Dass jetzt nicht Altes mühsam bewahrt, sondern Neues zeitgemäß geschaffen wird, lässt uns sehr positiv in die Zukunft blicken“, kommentiert Weirather das bahnbrechende Bauvorhaben, für das es im Hintergrund seit Monaten mit allen Beteiligten sehr harmonische Gespräche gab. Firmenchef Michael Strobl betont: „Die Verhandlungen mit den Vorbesitzern sind positiv abgeschlossen. Sobald seitens der Politik die baurechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen sind, werden wir loslegen!“

Ende des Leerstandes

Für den Imster Stadtchef ist dieses Pilotprojekt eine echte Trendumkehr des Lebens in der Innenstadt. „Ich denke, dass nach der Realisierung die trostlose Zeit leerstehender Geschäftslokale in der Innenstadt vorbei sein dürfte. Ich bin auch guter Dinge, dass sich im neuen Gebäudekomplex ein Lebensmittelhändler wirtschaftlich erfolgreich etablieren kann. Dasselbe gilt für kleinere Gastronomiebetriebe und auch den Handel. Wir von der Stadt sehen das auch als neuen Anlauf für eine Fußgängerzone, die dann das lang erwünschte Flanieren im Zentrum in einem attraktiven Ambiente ermöglicht. Neben den klassischen Wirtschaftsbetrieben werden Dienstleister wie Ärzte, Anwälte und dergleichen die gewünschte Belebung bringen. Und das Leben in zeitgemäßen Wohnungen wird ebenso für eine Belebung sorgen“, ist das Gemeindeoberhaupt überzeugt. (me)

Bild mit Wort – von einfach bis komplex

Imster Sonderpädagogin Birgit Wagner entwickelt Software gegen Lernschwäche

Dass Arbeitsblätter mit Bildern besonders auch für Schüler mit Lernschwäche bestens geeignet sind, weiß die Sonderschulpädagogin Birgit Wagner aus jahrelanger Berufserfahrung. Ebenso welcher Aufwand mit der Herstellung solcher Arbeitsblätter verbunden ist. Um sich die stundenlange Arbeit zu ersparen und trotzdem hochwertige Arbeitsmaterialien individuell auf die einzelnen Bedürfnisse der Schüler herstellen zu können, hat sie gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten Markus Tröbinger und dessen Arbeitskollegen Mario Böck eine Software entwickelt, mit der man mit wenigen Klicks Bild-mit-Wort-Blätter herstellen kann.

Foto: Wagner

Zu dritt entwickelten Mario Böck, Birgit Wagner und Markus Tröbinger die Software, mit der Arbeitsblätter in wenigen Minuten selbst erstellt werden können.

Grundzüge der sogenannten bildgestützten Kommunikation kennt jeder aus seiner eigenen Volksschulzeit: Mit Hilfe von Bildern wird das Schreiben der ersten Wörter gelernt. Das, was die ausgebildete Volksschul- und Sonderschulpädagogin Birgit Wagner nun aus diesem zunächst simplen Prinzip entwickelt hat, ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert: Denn die Arbeitsblätter, die nun dank der von ihr mit ihren Kollegen ins Leben gerufenen Firma mittels Editor gestaltet werden können, sind einerseits kinderleicht und blitzschnell zu erstellen und bieten andererseits die Möglichkeit, für jede Lernstufe und jeden Schüler individuell an seine Bedürfnisse angepasst zu werden. „Schon für Kinder, die nicht oder schlecht sprechen können, bietet diese Form der unterstützten Kommunikation die Möglichkeit sich zu verständigen“, berichtet die seit 20 Jahren an der Sonderschule Imst tätige Pädagogin von ihren Erfahrungen. Auch für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache eignet sich dieses Bild-mit-Wort-Konzept bestens, um die Sprache zu erlernen. Aspekte der Grammatik können spielerisch geübt werden, denn selbst für rückbezügliche Fürwörter hat Wagner eigene, leicht erkennbare Icons gezeichnet. Sobald man einen Satz mit dem Editor in ein Arbeitsblatt eingibt, wird er automatisch in Zeichnungen umgesetzt. Mit wenigen Klicks können so Lesetexte mit Bildern, Lernwörter mit Bildern oder Texte mit leeren Rastern erstellt werden – in beliebiger Schriftgröße und -art.

Arbeitsersparnis

„Ich habe vorher immer Bilder aus einem Symbolsystem herausnehmen und mittels Drag und Drop mühsam positionieren müssen. Das war extrem aufwändig“, erklärt die Sonderschulpädagogin ihr Motiv, einen Weg zu finden, die Erstellung von Arbeitsblättern zu vereinfachen. Bei ihrem Lebensgefährten Markus Tröbinger ist sie mit ihrem Problem gleich auf offene Ohren gestoßen und zusammen mit dem Softwareentwickler und dessen Arbeitskollegen Mario Böck gründeten sie das Startup-Unternehmen „Lern Toolbox OG“. Da die lizenzierten Icons sehr teuer zu kaufen gewesen wären, entschloss sich das Team, die Bilder selbst zu produzieren. In monatelanger Arbeit zeichneten sie die entsprechenden Vektorgrafiken, die nun für insgesamt 8.000 Hauptwörter, Tunwörter und Pronomen inklusive der jeweiligen Deklinationen oder der Mehrzahl stehen. Gemeinsam entwickelten die drei die Plattform für bildgestütztes Unterrichten, die online unter www.bildmitwort.at zu finden ist. Hier lassen sich bereits erste Arbeitsblätter kostenlos downloaden und demnächst wird man hier auch ein Abonnement für den Editor bestellen können.

Einfach bis komplex

Bereits vor Jahren erhielt die berufserfahrene Sonderpädagogin, die auch an der Volksschule Ötztal-Bahnhof unterrichtet, für die Entwicklung neuer pädagogischer Methoden im Bereich der Unterstützten Kommunikation den Fritz-Piror-Preis sowie den Teacher's Award. Für die nun entwickelte Software wurde sie heuer wieder mit dem begehrten Preis der Industriellenvereinigung ausgezeichnet. Das Programm eignet sich übrigens nicht nur bestens zum Lesen- und Schreibenlernen, sondern bietet auch eine gute Basis, um eine Fremdsprache zu erlernen – der Ausbau des Editors auf weitere Sprachen wird daher von Wagner bereits angedacht. „Ich finde es gut, dass meine Schüler mit den Arbeitsblättern selbstständig arbeiten können. Dank der bildunterstützten Arbeitsblätter wird der Wortschatz über die Woche immer wieder wiederholt und kann sich so festigen. Auch Grammatik wird unbewusst oder in der nächsten Stufe auch bewusst gelernt. Außerdem haben die Kinder schneller ein Erfolgserlebnis und können nebenher schneiden, kleben und sich ganz spielerisch immer wieder ein Wort einprägen“, erzählt Wagner von ihren Erfahrungen mit den Arbeitsblättern.

Neben Schulen haben bereits auch Logopäden und Therapeuten Interesse an der Software bekundet, die man dieser Tage bereits in der Testphase erwerben kann. Ein Blick auf die Homepage lohnt sich allemal. (ado)

Beim Basteln können die Kinder spielerisch den Wortschatz erweitern, dank der neuen Software „Bild-mit-Wort“. Foto: Dorn

Aktiver Funktionär, Sportler und Volkstänzer

Bruno Weilharter, Vizepräsident des ASVÖ Tirol, erhielt das Sportehrenzeichen des Landes

Die laufende Periode will er noch fertig machen, dann muss aber Schluss sein, sagt Bruno Weilharter aus Reutte. Er schaut damit auf das Jahr 2025, wo er mit 69 Jahren seine Funktionärskarriere beenden will. Nach über 50 Jahren intensivem Einsatz. Der umtriebige Außerferner ist vielen Sportlern und allen Funktionären im Bezirk und darüber hinaus ein Begriff. Für seine Verdienste um den Sport in Tirol wurde dem ASVÖ-Tirol-Vizepräsident kürzlich vom Land das Tiroler Sportehrenzeichen verliehen.

Bruno Weilharter erhielt von Landeshauptmannstellvertreter Josef Geisler das Sportehrenzeichen des Landes Tirol. Foto: Land Tirol/Rainer

Der Startschuss zu seiner Laufbahn fiel 1973 beim SV Reutte im Zweigverein Judo als Jugendsportwart. Er wirkte als langjähriger Sportwart beim SC Breitenwang-Skilauf, beim Tennisclub Breitenwang als Gründungsmitglied und Obmann, in der Sektion Fußball, deren Ehrenobmann er ist. Dem Tennissport stand er im Bereich Jugendförderung und als Bezirks-Jugendwart zur Verfügung. Nach der Ära Paul Schuler übernahm er 2005 das Amt des Bezirks-Obmanns des ASVÖ. Der ASVÖ Tirol ist die Adresse im Tiroler Sportgeschehen. Mit über 175.000 Aktiven, die in mehr als 1.000 Vereinen über 70 Sportarten ausführen, stellt der ASVÖ Tirol den größten Landesverband in Österreich. „Sport ist nicht nur medizinisch-körperlich wichtig, sondern auch eine wichtige Säule in der Gesellschaft, sozial wie wirtschaftlich“, stellt Weilharter mit Nachdruck fest und meint weiter: „Die Tiroler Sportvereine sind mir ein großes Anliegen, weil sie einen großen und wichtigen Beitrag für das Wohl unserer Gesellschaft leisten. Sport vermittelt körperliches Wohlgefühl, macht Spaß und sorgt nicht zuletzt für den Aufbau positiver Werte.“ Ganz gegen den allgemeinen Trend, der eindeutig gegen das Ehrenamt spricht, sieht er speziell außerhalb der ganz großen Ballungszentren gute Voraussetzungen. Auch junge Leute würden sich durchaus einbringen, wie die Entwicklung im Außerfern aufzeige. Fünf neue Vereine seien dort in letzter Zeit gegründet worden, berichtet er mit Freude.

Weilharter ist auch sportlich sehr aktiv: Jubel beim Wien-Marathon.

In ihrem Element: die Weilharter‘s beim Volkstanz

Marathon gelaufen

Der ehemalige Judoka, 1.Dan, hat sich verletzungsbedingt dem Hobbysport verschrieben. Man kann den Vater zweier Töchter auf den Skipisten genauso sehen wie beim Skibergsteigen in den heimischen Bergen. Auch mit dem Mountainbike ist er öfters unterwegs und einen Wien-Marathon hat er seinerzeit ebenfalls bestritten. Also weiß er ganz genau, was Sache ist, wenn man vom Sport spricht.

Langjähriger Grenzgänger

Praktisch sein ganzes Berufsleben hat er als Grenzgänger verbracht. Über 40 Jahre pendelte er ins benachbarte Allgäu. Beim weltweit führenden Hersteller von CNC-gesteuerten Dreh- und Fräsmaschinen DMG MORI AG war er für die internationale Standardisierung von Abläufen im Konzern zuständig. Teilweise eine schwere Zeit für den bodenständigen Außerferner. Mit der Mentalität der Belegschaften in Japan hatte er dann doch Probleme. Und – die Reisebedingungen waren manchmal auch recht strapaziös. Montag um 4 Uhr früh ab Reutte, nach Frankfurt und dann in die japanische Konzernzentrale, duschen und ein 12-14-Stunden-Arbeitstag in einem fernöstlichen Team, jeden Tag. Am Freitag mit Dankbarkeit zurück ins beschauliche Außerfern. Stress pur. Umso mehr schätzt er jetzt in der Pension die freie Zeiteinteilung und widmet sich seiner Frau Ute, den Töchtern und den beiden Enkeln Jakob und Annika. Und dem Volkstanz.

Dem Volkstanz verschrieben

Immer Zeit für ein nicht ganz alltägliches Hobby haben sich die beiden Weilharters genommen. Sie sind dem Tanzen verfallen, dem Volkstanz. Nicht dem Showtanz der Schuhplatter, sie haben sich dem Volkstanz als Ausdruck einer gepflegten Geselligkeit in einer toleranten Gemeinschaft verschrieben, wie er im Tiroler Unterland wie auch im benachbarten Bayern häufig gepflegt wird, im Oberland aber eher ein Schattendasein führt. Daher sind sie viel unterwegs und kennen die einschlägigen Vereinigungen weitum. Jährlich findet man die beiden bei der Rotholzer Tanzwoche, einer traditionellen Bildungsveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz Tirol, die ihnen immer wieder Freude macht. Hier spiegelt sich die Vielfalt der Teilnehmer aus den verschiedensten Landesteilen in deren spezifischen Trachten wider.

Werbung für den Volkstanz machen sie wohl, einen Verein in dieser Richtung zu gründen und zu führen, wollen sie sich aber nicht mehr antun. Weiterhin mit Gleichgesinnten ihrem Hobby zu frönen, werden sie sich aber nicht nehmen lassen.

Bruno Weilharter hat in seiner Funktionärszeit doch einiges an Energie eingesetzt: „Zwei Stunden pro Tag im Schnitt werden es schon gewesen sein“, zieht er ein Resümee aus seinem Leben für die Sportvereine in unserem Land.

Dafür wurde ihm eben kürzlich verdientermaßen die Ehrung des Landes zuteil.

(irni)

Die Leiche im Kloster

Karl Gitterle aus See schrieb dritten Krimi

Der Autor Karl Gitterle brachte kürzlich seinen dritten Krimi auf den Markt.
Foto: Karl Gitterle

Seit seinem Jugendalter beschäftigt sich der hauptberufliche Architekt Karl Gitterle mit einem seiner liebsten Hobbys: dem Schreiben. Kürzlich brachte der in See wohnhafte Autor seinen dritten Krimi mit dem Titel „Klostergarten" über den Verlag Innsalz heraus.

Das neueste Werk aus der Feder des in See lebenden Architekten Karl Gitterle wurde im Laufe des Herbstes mehrfach präsentiert. Unter anderem im Rahmen einer Buchpräsentation am 10. September in der Tyrolia Landeck. Den ersten Krimi unter dem Titel „Zweiter Anlauf" hat der gebürtige Landecker 2019 herausgebracht, mit „Schnee von morgen" folgte Krimi Nummer zwei und nun mit „Klostergarten" noch ein dritter. In all diesen Werken ist übrigens Eines gleich geblieben: Die Protagonistin Claire. Das Design und der Stil haben sich hingegen ziemlich verändert. Von ganz hellen Covern hin zum schwarzen, sehr Reduzierten. Auch sind die ersten beiden Krimis ausschließlich in Kleinschreibung verfasst, nur der dritte in Groß- und Kleinschreibung. Verändert hat sich auch der Schreibstil des 64-jährigen Karl Gitterle. Zum Schreiben ist er ursprünglich im Alter von 13 Jahren durch seine frühere Deutschlehrerin gekommen. Allerdings waren es damals noch eher Kurzgeschichten, die Karl Gitterle auf Papier brachte. Wie er heute gesteht, bemerkte er schnell, dass es dafür kaum einen Markt gibt. Vielleicht war dies mitunter ein Grund, weswegen er längere Zeit nicht mehr zum Stift und Block gegriffen hat.

Ins Krimigeschäft eingestiegen

Doch Karl Gitterle hat eines seiner liebsten Hobbys wieder aufgegriffen und das sehr erfolgreich. Der Krimi ist nun eindeutig dieses Autors Metier. Karl Gitterle sagt über sich selbst, dass er seit seinem ersten Krimi wahrlich „dem Metier verhaftet ist". Im Krimi „Klostergarten" geht es natürlich um diesen besagten Klostergarten. Und das schon zu Beginn. Und oftmals beginnt ein Krimi auch mit einer Leiche, so auch dieser: Eine weibliche Mitarbeiterin eines Klosters wurde tot aufgefunden. Die anschließende toxikologische Untersuchung zeigte auf, dass ein exotisches Gift die Todesursache war. Hinzu gesellte sich die Tatsache, dass die Schwester der Ermordeten ein Bild vermisste. Es wird aber noch weitaus mysteriöser, als Bilder von Mädchenportraits aus dem Mittelalter am Kunstmarkt auftauchen und letztlich zur Aufklärung des Kriminalfalls führen. Für alle, die neugierig geworden sind: Diesen 208 Seiten starken Krimi gibt's für 19,90 Euro unter anderem in allen Tyrolia-Filialen.

(lisi)

Fotos: Agentur CN12 Novak

tscharnuter
BAU
MASSIV- UND HOLZBAU
SANIERUNGEN
TscharnuterBau Ges.m.bH
6632 Ehrwald | Schanz 6 | T 05673 / 20037 | www.tscharnuter.com | office@tscharnuterbau.at

Raiffeisen
Meine Bank

Ab März bieten wir auch Autopflege an!

Benjamin Jourez
Gries 14, 6631 Lermoos
0043 660 100 97 57
info@jourez.at
www.jourez.at

ÖFFNUNGSZEITEN
KFZ: Montag bis Samstag von 9 bis 16 Uhr
SKI: täglich von 16 bis 19 Uhr

KFZ-Service & SKI-Service

in Lermoos unter einem Dach!

Benjamin Jourez gründete im Jahr 2018 seinen eigenen KFZ-Reifenservice. Das neue Betriebsgebäude wurde von September bis Dezember 2020 errichtet. Es umfasst auf der Gesamtfläche von 240 m² ein Büro, einen Aufenthaltsraum und ein Lager. Neben professionellem KFZ-Service liegt seine Leidenschaft im Bereich von Reifen und Felgen. Mit umfangreichem Wissen berät er seine Kunden bei der passenden Produktwahl und findet für jedes Fahrzeug die richtige Bereifung. Zusätzlich bietet Benni auch noch einen Skiservice an.
Die hochmoderne „Wintersteiger Serviceanlage“ bietet vom kleinen Service (Ski & Snowboard) bis zum Rennservice alles an. Er selbst ist bereits seit 15 Jahren in der Skiservice-Branche tätig.
„Wenn Sie Ihr KFZ in unsere Werkstatt bringen, können Sie sich auf unsere Professionalität verlassen. Jedes Auto wird von uns so behandelt, als ob es unser eigenes wäre. Denn es ist uns wichtig, dass Sie mit unseren Leistungen zufrieden sind“, erklärt Benni und ergänzt zum Thema Skiservice: „Wenn's auf die Piste geht, sollte nicht nur der Körper fit sein. Auch den Bretteln oder dem Snowboard sei eine entsprechende Vorbereitung gegönnt. Weil aber jeder Ski und jedes Board eine individuelle Behandlung verdient haben, gibt's bei uns auch für alle Bedürfnisse das perfekte Angebot.“

Dr. Christian Tschiderer, LL.M.
Rechtsanwalt
Verteidiger in Strafsachen ● Akad. Europarechtsexperte
Mühler Straße 12/3, 6600 Reutte, Österreich
Tel.: +43 (5672) 72090-0 Fax: +43 (5672) 72090-77
eMail: kanzlei@ra-tschiderer.eu Internet: www.ra-tschiderer.eu
UID-Nr.: ATU61945603

NEUBERGER Erdbautech
www.neuberger.cc | 05673 / 2749 | www.neu-bau.cc
KIESWERK MISCHPARK
STEINBRUCH DEPONIE

GERBER
WIRTSCHAFTSTREUHÄNDER
STEUERBERATER
BERATEN... VERTRETEN...
ORGANISIEREN... PLANEN
In allen relevanten Unternehmens- und Wirtschaftsbereichen.
6600 REUTTE · SCHULSTRASSE 20
TEL. 05672/66161 · info@wt-gerber.at

Elektrotechnik
Ing. Lubach
Ihr Spezialist in Sachen Strom
www.elektrotechnik-lubach.at
0043 660 153 99 66 | elektrotechnik.lubach@gmail.com

Der führende Spezialist
Kastner
für Werkstättenausrüstung
Autoersatzteile – Zubehör
Werkstättengeräte
„Wir wünschen alles Gute für die Zukunft und danken für die gute Zusammenarbeit“
www.auto-kastner.at

SCHENNACH BAUMARKT
Bauwarenhandlung und Zementwarenerzeugung GmbH
6632 Ehrwald · Tel. 05673-2212 · www.schennach-baustoffe.at

„Bereit, alles stehen und liegen zu lassen“

Ulrich Huber aus Landeck spricht ganz ehrlich übers unternehmerische Scheitern

Die Fuckup Nights sind eine globale Bewegung, bei der berufliche Misserfolge geteilt, hinterfragt und Lerneffekte daraus zelebriert werden. Ulrich Huber aus Landeck war unlängst einer der Speaker bei der Fuckup Night im Schloss Landeck. Er erzählte in mehreren Episoden, welche Fehler Neugründer oft machen und wie es ihm gelang, sein Start-up doch noch zum erfolgreichen Lampen-Label zu etablieren.

Ulrich Huber aus Landeck ist Co-Gründer und Chef-Produktionsentwickler bei ALMUT von Wildheim. Foto: Armin Kuprian

Ulrich Huber, meist Uli genannt, ist Co-Gründer und Chef-Produktionsentwickler bei ALMUT von Wildheim, ein mittlerweile sehr erfolgreiches Lampen-Label. Aufgewachsen ist Uli Huber in Landeck – im elterlichen Betrieb Sport Camp Tirol. Nach einem Studium am MCI (Unternehmensführung in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft) fasste er gemeinsam mit zwei Kollegen, Stefanie Graber und Clemens Pfefferkorn, den Entschluss, in die Selbstständigkeit zu wechseln. Uli Huber verrät: „Für uns drei war schnell klar, dass wir gemeinsam etwas (er)schaffen wollten. Nach vielen abendlichen Treffen und Bewerten unterschiedlichster Ideen mittels Kriterienkatalog (Machbarkeit, finanzielle Entwicklung, Herzblut etc.) erreichte die Idee ´Leuchten aus Naturmaterialien´ die höchste Punktezahl.“ Nach vielen Ideenbewertungen und dem Ausfertigen des Businessplans wurde 2017 das Tiroler Leuchtenlabel ALMUT von Wildheim gegründet, der Gründer ergänzt: „Die ALMUT war quasi geboren, zumindest in unseren Köpfen. Wir gründeten ein Leuchtenlabel, dessen komplette Wertschöpfungskette entlang der Nachhaltigkeit ausgerichtet ist: regionale Lieferanten, natürliche Materialien, einfache Reparatur, recyclingfähiges Verpackungsmaterial etc.“

Ulrich Huber und die Mitgründerin von ALMUT, Stefanie Graber. Foto: Armin Kuprian

Eine hart umkämpfte Branche

Das Trio ahnte bei der Firmengründung noch nicht, was alles auf sie zukommen würde: „Mit Leuchten aus Naturmaterialien haben wir uns in eine hart umkämpfte Branche vorgewagt und darin eine Nische (Leuchten ausschließlich aus Naturmaterialien) besetzt. Unsere Unwissenheit über die technischen Anforderungen und wie der Markt tickt, hat uns immer wieder an den Rand der Existenz gebracht“ und: „Prototypen bis hin zur Serienreife haben nicht so funktioniert, wie wir uns das vorgestellt hatten. Liquiditätsprobleme und Frust waren die logische Folge.“ Uli Huber erzählt weiter über diese nicht allzu einfache erste Phase: „Als wird dann die Serienreife erreichten, ist unsere Sales-Strategie der Vertically integrated brand, also den direkten Verkauf an den Endkunden, nicht so aufgegangen wie geplant. Zu hohe Produktionskosten und zu geringe Margen taten da ihr übriges. Unsere erste Designlinie diente somit viel mehr dem Aufbau von Know-how, anstatt dem Aufbau eines erfolgreichen Unternehmens.“ Schlussendlich gelang es aber dann doch, ein erfolgreiches Unternehmen aus dem Start-up zu machen: „Das Wichtigste sind Team und Partner“, ist Huber überzeugt und: „Wenn jeder weiß, was er zu tun hat, ist eine Basis geschaffen.“ Ein entscheidender strategischer Schritt für das Unternehmen war im Frühjahr 2021, als das Tiroler Familienunternehmen Planlicht als Gesellschafter bei ALMUT eingestiegen ist: „Wir profitieren nun nicht nur vom Branchen-know-how, sondern auch entlang der Logistikkette von der Beschaffung übers Assembling bis hin zum Versand, oder aber beim Prototyping“, freut sich der Co-Gründer.

„Start-up-Arroganz“

Nachgefragt, welches aus Sicht von Uli Huber die klassischen Fehler von Neugründern sind, erklärt dieser: „Viele, vor allem junge Leute, sind mehr in den Gedanken verliebt, ein Start-Up gründen zu wollen, als eine konkrete Idee zu verwirklichen. Von außen betrachtet erscheint es cool zu sein, sich als Start-Up bezeichnen zu können“, für ihn steht fest: „Es muss eine Idee mit Potential gegeben sein, für die man bereit ist, alles stehen und liegen zu lassen.“ Von einer Sache ist Huber überzeugt: Start-up-Arroganz gibt es wirklich: „Bei uns war das der Fall und wir waren stets überzeugt, es besser zu machen und die Regeln neu zu erfinden. Man kann die sogenannte Start-Up-Arroganz auch als Naivität, Unwissenheit, Ignoranz, unerschütterliches Vertrauen in sich selbst etc. bezeichnen“, gibt er ehrlich zu und ergänzt: „Das braucht es auch, vor allem am Anfang. Würde man von Anfang an bereits wissen, was auf einen zukommt, würden viele es erst gar nicht wagen.“ Schlussendlich sei die anfängliche Arroganz also Fluch und Segen zugleich. (lisi)

oxy-fit
Dorfstraße 118, 6432 Sautens
T +43 (0) 5252 2060715
info@oxy-fit.net | **www.oxy-fit.net**

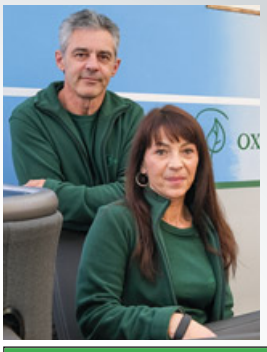
„Gesundheitsstudio Sautens“

Schauraum mit innovativem Gesundheitstraining

Sauerstoff ist zweifellos das Element des Lebens und ist die Schlüsselsubstanz für alle Lebensprozesse des menschlichen Körpers. Ohne Essen können wir wochenlang überleben, ohne Trinken nur Tage, aber ohne zu atmen nur wenige Minuten. Doch unser modernes Leben hat zu einer chronischen Sauerstoffunterversorgung geführt. Wir alle kennen den erfrischenden Atemzug nach einem Gewitter oder das befreiende Aufatmen während eines Waldspaziergangs. Feinstaubbelastung, Luft- und Umweltverschmutzung, unsere Bewegungsarmut, unser Leben in häufig geschlossenen Räumen führt unweigerlich zur Zunahme von Krankheiten und Allergien. Was wäre, wenn ein 36-minütiges Training zweimal pro Woche dem Abhilfe schaffen könnte? Das wäre zweifelsfrei eine Sensation und eine Weltneuheit. Genau diese patentierte Weltneuheit kann man ab sofort in Sautens erleben und einem Praxistest unterziehen.

PATENTIERTE WELTNEUHEIT

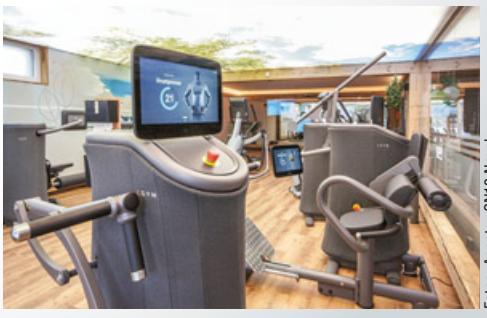
Fehlt Sauerstoff, so fehlt Energie. Und so beginnt nicht nur das Leben, sondern auch jedes Training mit dem ersten Atemzug. Die Idee des Start-Up-Unternehmens Oxy-Fit GmbH ist so genial einfach wie schwierig in der Umsetzung. Man nehme einen Raum in beliebiger Größe, der mit einer Atmosphäre gefüllt ist, die 36–38 % Oxygen enthält, die absolut rein ist und keine Viren, Pollen oder andere Keime enthält. Mit bis zu 75 % mehr an Sauerstoff in der Atemluft lässt es sich gesund und effektiv trainieren. Ing. Alexander Hackl (geschäftsführender Gesellschafter) dazu: „Es ist kein Fitnessstudio im herkömmlichen Sinn, sondern ein Gesundheitsstudio. In Sautens bieten wir im Schauraum „Gesundheitsstudio Sautens“ ganzheitliches Gesundheitstraining mit digitalen Trainern und neuesten Trainingsgeräten. Das Studio soll zudem ein gesellschaftlicher Treffpunkt werden.“ In Sautens will man sich besonders der Zielgruppe 50 plus annehmen, da die Sauerstoffversorgung der Zellen mit den Jahren deutlich abnimmt und daher Krankheiten und Beschwerden hervorgerufen durch Sauerstoffmangel gehäuft auftreten.



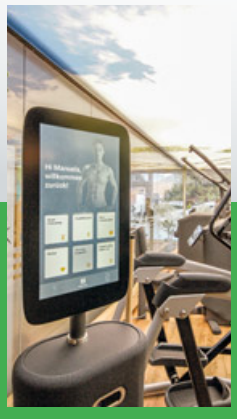
Das Motto lautet: „Ich atme, also bin ich“, erklärt Alexander Hackl. Neue Mitglieder können sich über die Homepage gleich via „Onboarding“ anmelden oder einen kostenlosen Beratungstermin vereinbaren. Im Anschluss erfolgt durch Trainerin Manuela Beucke (r.) die Einschulung auf die Geräte.

Das Studio als Schauraum

Um das Produkt „Sauerstoffraum“ für potenzielle Kunden entsprechend präsentieren zu können, werden die entwickelten Produkte, wie die Sauerstofferzeugung, Pflanzenfilter für die Atemluft (gemeinsam mit www.Florafilt.de entwickelt) und die Zutrittsschleuse mit Hard- und Software-Steuerung und diverse Zusatz-Ausstattungen gezeigt.



Fotos: Agentur CN12 Novak



STUCKEN STEIXNER
Stucken-Steixner GesnbR
Tirolerstraße 23
6424 Silz
stucken-steixner@gmx.at
0660/3750558 oder
0660/5604144

Senj Putz
Innenputz • Fassaden • Altbausanierung
Filip 0676 / 55 15 713
senj.putz@gmail.com
Franz-Josef-Straße 1
6130 Schwaz

H-B BAU
Herbert Bangratz
Baugewerbetreibender
Mobil: 0 664 / 86 44 399
Tel.: 0 54 12 / 68 079
Fax: 0 54 12 / 68 079 80
herbert.bangratz@gmx.at
6460 Imst · Gunglgrün 9

Qualität ist ???
MALEREI HAUSEGGER
6432 SAUTENS · Vorderrein 19
Tel. / Fax: 05252 - 6043 · Mobil: 0664 - 4900707

THB
TECHNISCHE HAUS BETREUUNG
THOMAS BLECHINGER | T 0664 / 34 007 43 | tblechinger.aon.at

Planung und Ausführung der Energie- und Erdspeicher inkl. der PV- Konstruktionsteile sowie weitere technische Anwendungen
Sol' Products
Sol Products GmbH
D-87700 Memmingen
www.sol-products.com

„Ein Kind, das ich loslasse“

Roman Neururer übergibt Schulleitung der MS Prutz-Ried

Die Mittelschule Prutz-Ried gilt schon seit Jahrzehnten als Vorreiterin in Sachen innovativer Bildungsansätze: In einem Schulversuch wurde 1970 die verpflichtende Ganztagesschule eingeführt, die seit 1996 für jeweils eine Klasse pro Schulstufe weitergeführt wird. Der mit 1. November in die Pension verabschiedete Direktor Roman Neururer übergibt die Schulleitung nun nach 25 Jahren an Nachfolger Daniel Thöni, der den eingeschlagenen Weg fortsetzen und außerdem die Schule zur Sportmittelschule adaptieren möchte.

V.l.: Lotte Neururer, Amtsleiter Christian Strigl, Roman Neururer, Daniel Thöni, Helene Geiger und Heinz Kofler feierten gemeinsam die Pensionierung von Neururer und Geiger. Foto Johanna Tamerl

„Derzeit gibt es im Bezirk Landeck keine einzige Sportschule. Wir haben nun eine erste Klasse mit drei Stunden zusätzlichem Sportunterricht. Unser Ziel ist es, dass wir demnächst den Status einer Sportmittelschule bekommen. Sämtliche Beschlüsse haben wir bereits gesammelt und Schüler, Eltern, Lehrer und der Schulverband stehen alle hinter der Entscheidung“, freut sich Daniel Thöni, seit 1. November Schulleiter der MS Prutz-Ried, über die breite Zustimmung für den bereits von Vorgänger Roman Neururer eingeschlagenen Weg. Sollte die Schule den Status „Sportmittelschule“ bekommen, wird in jeder Schulstufe eine Klasse als Sportklasse geführt werden und so vier zusätzliche Stunden Sport pro Woche erhalten. Pläne für die Zukunft habe er einige, verrät der 41-jährige Direktor weiter und setzt gleich hinzu: „Aber jetzt möchte ich einmal die ersten 100 Tage ankommen und mich in der neuen Rolle als Schulleiter zurechtfinden.“

Lehrergesundheit

Einarbeitungszeit hatte der Pfundser, der auf 17 Dienstjahre an Schulen in Tirol und Vorarlberg verweisen kann, bereits, denn als stellvertretender Direktor konnte er seinem Vorgänger schon einige Zeit über die Schulter schauen. Seit elf Jahren ist er als Lehrer an der Schule beschäftigt und kann außerdem auf ein eingespieltes Team vertrauen. Unbedingt festhalten möchte er an den beiden jüngsten Projekten, die Neururer noch vor einem Jahr installiert hat: So die Schulsozialarbeit, in deren Rahmen Vanessa Hammer 35 Stunden pro Woche für Schüler, Lehrer und Eltern vertrauliche Beratungen anbietet. Auch die Lehrergesundheit hat sich bereits Neururer groß auf die Fahne geschrieben und zahlreiche Maßnahmen umgesetzt. „Mir liegt Coaching für die Lehrer sehr am Herzen und ich möchte hier auch eigene Erfahrungen weitergeben. Gerade im Lehrerberuf sollte man geschult sein, Anzeichen für Burnout frühzeitig zu erkennen und ganzheitlich zu behandeln“, zeigt sich Neururer überzeugt, dass ganzheitliche Heilkunde ein wichtiges Thema auch in der Lehrerbildung ist. Er selbst will übrigens beim Thema Coaching auch in der Pension weiter am Ball bleiben und unter anderem Vorträge halten.

Neigungsgruppen

Dem nunmehr pensionierten Pädagogen war es auch stets ein Anliegen, dass die Lehrer ihre eigenen Interessen und Hobbys in den Unterricht miteinbringen können: „Das war für mich immer eine der ersten Fragen an einen neuen Lehrer: >Was interessiert dich sonst noch?< Die Lehrer können bei uns in den Neigungsstunden das ausleben, was ihnen Freude macht und auf der anderen Seite werden auch die Fähigkeiten der Schüler unterstützt“, erklärt Neururer die Win-win-Situation des Neigungsangebots. „Der Lehrerberuf wird an unserer Schule nicht nur als Job gesehen, sondern jeder einzelne Pädagoge trägt die Idee der Schule mit und arbeitet so auch idealistisch“, freut sich Neururer über die Leidenschaft des Kollegiums. Denn immerhin arbeiten die Lehrer an der MS Prutz-Ried ganz bewusst jede Woche eine Stunde mehr, indem sie im Rahmen der Freizeitbetreuung jeweils zwei Stunden Halbwertigkeit ableisten. „Das ist schon ein Kind von mir, das ich loslasse“, blickt der scheidende Direktor auch mit ein bisschen Wehmut zurück. Neururer war seit 1981 als Lehrer an der Schule tätig und trug als Direktor seit 1996 auch die Zu- und Umbauten der Schule mit, die Thöni nun in den nächsten Jahren fortsetzen wird. Bei der großen Abschiedsfeier, die übrigens von 300 Personen ganz im Geheimen vorbereitet wurde, wurde auch Neururers langjährige Sekretärin Helene Geiger verabschiedet, der nun Simone Larcher ins Büro des neuen Direktors folgt. „Roman hat so viel in Jahren und Jahrzehnten vorgebaut, für das ich ihm und auch dem Schulverband danke. Dieses Gute möchte ich unbedingt bewahren“, zeigt sich Thöni seinem Vorgänger und dessen Philosophie sehr verbunden. (ado)

45 JAHRE

Der beliebte „Tannheimer Schuhstad’l“ feiert 45-jähriges Bestehen

Regional vor Ort einkaufen, das gilt für die Einwohner vom Tannheimer Tal und die vielen Tourismusgäste auch bei Qualitätsschuhen. Denn seit Ende der 1950er Jahre gibt es den schmucken „Tannheimer Schuhstad´l“ am Kirchacker direkt in der Dorfmitte von Tannheim. Der renommierte Betrieb von Familie Pichler, der sich schon früh auf qualitativ hochwertige Sportschuhe spezialisierte, wurde von Schuhmachermeister Anton Pichler gegründet, 1965 kam der Schuheinzelhandel zum Werkstattbetrieb dazu. Die Familie blieb bei ihren „Leisten“ und so übernahmen Antons Sohn Rudolf und ab 1985 Enkel Reinhold Pichler den Betrieb. Seit Reinholds Pensionierung im Jahr 2020 ist das Unternehmen nun in weiblicher Hand. Reinholds Lebensgefährtin Sabine Pailer schaut mit Umsicht und Fachkenntnis darauf, dass weiterhin alles bestens läuft. Ab und zu ist auch Reinhold Pichler noch als Bera-

DR. RHOMBERG
Steuerberatung und Unternehmensberatung
Ehrenbergstraße 27
6600 Reutte
T +43 5672 62 521
www.rhomberg-steuerberater.at

Stadler 1930 Tiroler Schuhmanufaktur

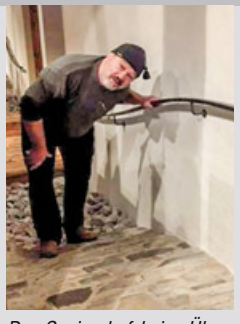
Qualitäts-Sportschuhe kauft man am besten direkt im Dorf!

TANNHEIMER SCHUHSTAD'L
Inh.: Sabine Pailer
6675 Tannheim · T 05675-60630
tannheimer-schuhstadl@gmx.at
www.tannheimer-schuhstadl.at

ter im Einsatz, weil er als routinierter Wanderführer ganz besonders gut weiß, worauf die Kunden beim Kauf von Berg-, Trekking- oder Sportschuhen achten müssen.

Kompetente Kundenberatung

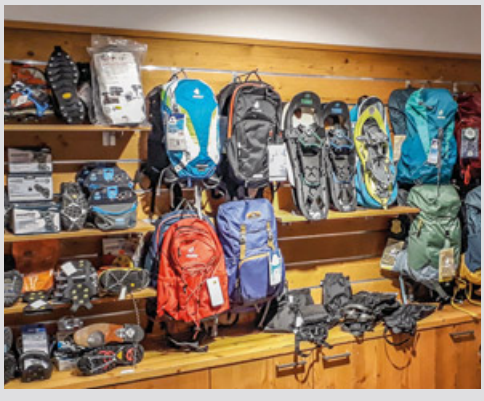
Kundenfreundlichkeit, ausgezeichnete Beratung und die angebotene Markenqualität bilden sozusagen die „Sohle" des Unternehmens, auf der die Familie erfolgreich immer weiter fortschritt. 1975 wurde das Gebäude erweitert, sodass erstmals eine große Verkaufsfläche entstand, 1998 erfolgte ein weiterer Umbau der Verkaufslokalitäten. Zum 40-jährigen Bestehen vor fünf Jahren wurde das Verkaufslokal noch einmal neu gestaltet und ein Anbau vorgenommen. Wie es sich für einen „Stad'l" gehört, ist das gemütlich-rustikale Ambiente geblieben, aber es wurde architektonisch modernisiert, sodass die Schuhe einen attraktiven Ausstellungsrahmen bekamen. Auch vielfältiges Sportzubehör wie Rucksäcke und Wanderstöcke finden hier geeignete Repräsentationsflächen.



Der Senjorchef beim Überprüfen der Teststrecke.

Topmarken auch bei Kinderschuhen

Neben dem hochwertigen Angebot für Damen und Herren ist der „Tannheimer Schuhstad'l" auch für seine große Kollektion an Kinderschuhen bekannt. Topmarken wie Superfit finden sich im Angebot und so ist man vom Lauflernschuh bis zum Erwachsenenalter hier bestens bedient. Der regionale Anbieter ist somit selbst zur Marke geworden und die Tannheimer und ihre Gäste freut es, dass man für Schuhe, mit denen man weit laufen kann, nicht weit laufen muss.



Fotos: Sabine Pailer

Raiffeisen
Meine Bank

Wir gratulierten zum 45-Jahr-Jubiläum!
Elektrizitätswerk Schattwald e.U.
6677 Schattwald Nr. 4 • Tel. +43 (0)5675 / 6613 • office@ew-schattwald.at • www.ew-schattwald.at
Wir versorgen das Tannheimer Tal mit Energie.

Stimmungsvoller Advent

Advent in Tirol hat einen ganz besonderen Zauber. Wenn die Straßen stimmungsvoll beleuchtet sind, es rund um die Weihnachtsmärkte nach Glühwein und Kiachl duftet und vielerorts traditionelle Bräuche gepflegt werden, dann freuen sich Jung und Alt auf das Weihnachtsfest. Auch in Zeiten wie diesen bieten vorweihnachtliche Veranstaltungen ein wenig Zerstreuung. Die Veranstalter versuchen mit höchsten Sicherheitsstandards der aktuellen Situation gerecht zu werden und einen angenehmen Besuch des Events zu gewährleisten. Lassen auch Sie sich verzaubern und vergessen Sie für ein paar Stunden in angenehmer Atmosphäre den Alltagstrott. impuls hat hier einige Tipps für Sie ...

KAISERWEIHNACHT

TIROL ERLEBEN - WEIHNACHTEN SPÜREN

Die Kaiserweihnacht ist ab 19. November zurück am Bergisel und begeistert auch heuer wieder mit viel Tradition, einem einzigartigen Ausblick und einem großzügigen Weihnachtsmarktgelände.

Besonderes Merkmal der Kaiserweihnacht ist neben dem Schauplatz sicher die Qualität der Gastronomie. So duftet hier der ausgezeichnete Glühwein von Top Winzer F. Zweiger (Stmk). Neben der Kulinarik will man am neuen Markt aber auch mit dem Programm punkten. An den Sonntagen singt man mit dem TVM bekannte und seltene Weihnachtslieder und oder bastelt zum Thema Winterpanorama in der Familienwerkstatt. Spüren Sie wie Geschwindigkeit nachlässt und die Qualität zunimmt und besuchen Sie die Kaiserweihnacht am Bergisel.

Öffnungszeiten:
19. Nov. bis 21. Dez. 2021

Freitag: 14.00 - 21.00 Uhr
Samstag: 11.00 - 21.00 Uhr
Sonntag & Sonderöffnungstage:
11.00 - 20.00 Uhr

Mehr Infos zu Programm und Aussteller auf www.kaiserweihnacht.at

ANZEIGE

Endlich wieder Advent & Silvester am Bodensee wie früher!

Foto: VorarlberglinesBodenseeschifffahrt

Die Vorarlberg Lines Bodenseeschifffahrt bieten ein dichtgedrängtes Advent-Programm: Die Fondueschiffe, das Weihnachtsschiff zwischen Lindau und Bregenz, sowie die Silvester- und Neujahrsschiffe am Bodensee locken mit tollem Winter-Panorama!

Die Vorarlberg Lines Bodenseeschifffahrt präsentiert 2021 das Weihnachtsschiff, das an den Adventwochenenden Fr–So von 26.11. bis 19.12.2021 zwischen Bregenz und Lindau hin und her fährt. Auf dem MS „Austria" erwarten Sie eine Krippenausstellung vom Verein „Krippenfreunde Rankweil", eine 10 m lange Modelleisenbahn des Modelleisenbahnclub Bregenz, ein liebevoll dekorierter Winterwald, sowie im Außendeck eine Winter-Bar. Die sehr beliebten Fondueschiffe zwischen Ende November und Weihnachten haben bereits Tradition. Die Gäste können im Voraus zwischen einem klassischen Käsefondue oder einem Fondue Chinoise (Puten-, Schweinsfilet und Rindsfilet) wählen. Insgesamt werden 2021 fünf Termine und 2022 zwei Termine ab Hafen Bregenz angeboten. Am letzten Tag des Jahres gibt es die Silvestergala auf dem MS „Austria" und MS „Vorarlberg" inklusive Live-Musik an Bord. Auf dem MS „Stadt Bregenz" können Gäste ebenfalls eine Silvestergala mit Buffet erleben und haben zudem Getränke inkludiert sowie eine Live-Musik an Bord.

Weitere Infos:
VL Bodenseeschifffahrt
Seestraße 4, 6900 Bregenz
T +43/(0)5574/42868
info@vorarlberg-lines.at
www.vorarlberg-lines.at

ANZEIGE

Visionär im Denken, „Anpacker“ im Handeln

Florian Werner ist Hospiz-Wirt, Netzwerker und Initiator einer Klimaschutzstiftung

Menschen, die mit ihren Ideen die Welt verändern (könnten), sind Visionäre. Eine Definition, die auf Florian Werner zutrifft. Der bald 55-jährige St. Christopher ist ein solch visionär denkender Mensch. Er verfügt über ein großes berufliches Netzwerk an Kontakten, die sich regelmäßig gegenseitig befruchten. Die ersten Früchte sind schon bald zu ernten: Auf Schiene sind etwa ein Großumbauprojekt des traditionsreichen Arlberg Hospiz Hotels oder seine initiierte everyone for climate® Stiftung.

Florian Werner feiert am 27. November seinen 55. Geburtstag und startet dann in ein sehr spannendes Lebensjahr. Foto: Elisabeth Zangerl

Als Sohn von Gerda und Adi Werner, Wirte des berühmten Arlberg Hospiz Hotels, stehen einem alle Türe offen. Könnte man meinen. „Man bekommt als Sohn des Hospiz oftmals einen Stempel aufgedrückt und muss sich umso mehr beweisen“, zieht hingegen Florian Werner Resümee.

Aufgewachsen und die ersten Jahre zur Schule gegangen ist er in St. Anton am Arlberg, mit zehn Jahren folgte der Wechsel ins Werksschulheim Felbertal (Salzburger Land), im Anschluss in die Hotelfachschule Schloss Kleßheim in Salzburg.

Zuerst führte der berufliche Weg nach Liechtenstein, wo er im legendären Restaurant Real ein Jahr als Koch arbeitete, dann auf die Bermudas, im Anschluss in die USA. Dort absolvierte er die dreimonatige Summer School in der Cornell University, von dort wechselte Florian Werner ins renommierte Hotel Bel-Air nach Los Angeles, wo er als Management Trainee arbeitete und auch auf den einen oder anderen Promi traf. Lionel Richie, Charles Schulz, Tom Cruise, Billi Joel oder Whoopy Goldberg zum Beispiel. Im Anschluss war der Arlberger Teil des Pre-Opening-Teams im Hotel Peninsula Beverly Hills. Nach 18 Monaten Los Angeles bekam Florian Werner die Chance, nach Hong Kong ins Hotel Peninsula als Assistent Front Office Manager zu wechseln und war als damals mit 27 Jahren jüngster Assistent Front Office Manager der Gruppe für 100 Front Office Mitarbeiter mitverantwortlich.

Boomende Jahre & große Krise

Aber die Pflicht rief am Arlberg und Florian Werner kehrte im März 1993 zurück in den elterlichen Großbetrieb. Seit 2009 ist er mit Ursula verheiratet, die beiden haben einen elfjährigen Sohn namens Thaddaeus. Den Beginn der 2000er-Jahre bezeichnet Florian Werner als „boomende Jahre“, ein später folgender großer Einschnitt in die Unternehmensgeschichte war die Finanz- und Wirtschaftskrise 2009. Damit verbunden ist ein wichtiger Geschäftszweig für das Unternehmen Arlberg Hospiz weggebrochen (zur Information: Großkunden wie die Bank of America fielen über Nacht aus). Eine Krise, die unerwartet eintraf und ihre tiefen Spuren hinterließ. „Wir waren nicht auf eine Krise vorbereitet bzw. dache ich, dass es Krisen für uns nicht gibt. Solange wir Schnee haben, haben wir auch Geschäft“, reflektiert Florian Werner und: „Die Krise und meine damit verbundenen schwersten Jahre in St. Christoph gaben mir aber die Chance über die Zukunft nachzudenken und Dinge zu verändern. Ohne, dass wir es wussten, konnten wir uns somit auch auf die Covid-19-Pandemie vorbereiten.“ In diesen Jahren folgte dann die Umstrukturierung des Unternehmens: Die einzelnen Gesellschaften, darunter die Arlberg Hospiz GmbH, die Hospiz Alm GmbH, der Weinhandel und die Kunsthallen GmbH wurden in der Familien Werner GmbH zusammengeführt. „Die Finanzkrise sehe ich heute als riesige Chance – dadurch wurde uns wertvolle Zeit geschenkt. Die Corona-Pandemie hätten wir als Unternehmen vermutlich nicht mehr überstanden“, gibt Werner offen zu. Mittlerweile wurde mit der familiengeführten Soravia Group ein Mehrheitseigentümer und Partner für das Unternehmen gefunden.

Große Chancen & Visionen

„Es ist schade, dass solche Partnerschaften in unserer Branche oftmals negativ behaftet sind, die Welt besteht aus Partnerschaften“, zeigt Florian Werner auf. Auch eröffnet diese Partnerschaft neue Chancen und Möglichkeiten, die allein nicht realisierbar gewesen wären. Die Umsetzung eines Mega-Bauprojekts etwa. Die Bauarbeiten werden geplanterweise 2022 starten. „Die Partnerschaft zwischen Soravia und uns ist eine Verbindung zwischen dem Besten aus der Familien- und dem Besten aus der Konzernhotellerie“, so Werner und: „Den kaufmännischen Gastgeber gibt es nicht und den gastgebenden Kaufmann auch nicht.“ Die Aufgaben sind klar verteilt: Während die Familie Werner Gastgeber bleibt und sozusagen die „Seele“ des Hauses ist und bleibt, fallen kaufmännische Agenden und die Projektentwicklung in den Kompetenzbereich der Soravia Group. Ein weiteres Herzensprojekt von Florian Werner ist die von ihm 2018 initiierte everyone for climate® Stiftung, gemeinsam mit Prinz Max von und zu Liechtenstein und Caroline von Waldburg. Diese gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Vaduz und Büro in Zürich sammelt Gelder und unterstützt damit regionale und internationale Projekte im Bereich der 17 SDG’s. Anmerkung: Die Sustainable Development Goals der UN beinhalten Ziele in den Bereichen Nachhaltigkeit, Soziales, Umwelt und Wirtschaft. 2019 lief bereits eine Testphase, die leider durch Covid-19 gestoppt wurde. Im Jahr 2022 geht es wieder los. „Wir sind bereits mit zwei großen privaten internationalen Hotelgruppen in intensiven Gesprächen“, so Werner.

(lisi)

Kindergarten

Vier zusätzliche Gruppen

Architektur - Bauleitung - Baukoordination
BAUMEISTER CHRISTOPH GIGELE
A - 6525 Faggen 50
0664 / 2414 771
Mail: christoph@gigele.tirol
www.gigele.tirol

Die zunehmende Zahl an Kindern in der Gemeinde Zams brachte zuletzt auch die Räumlichkeiten des örtlichen Kindergartens, in dem außerdem der Hort untergebracht ist, an die Kapazitätsgrenzen. Um zusätzliche Gruppenräume für die Kinder schaffen zu können, erstellte das Architekturbüro DI Harald Kröpfl aus Landeck eine Projektplanung für Erweiterungsmaßnahmen am bisherigen Standort.

WIR GRATULIEREN ZUM FERTIGGESTELLTEN PROJEKT
SGG
Statik Geotechnik Gmbh
www.sgg-tirol.at

harald kröpfl
architekt
staatlich befugter und beeideter ziviltechniker
t+43(0)544263448 | 6500 landeck | www.arch-kroepfl.at

Die baulichen Maßnahmen umfassten im Wesentlichen den Abbruch des gesamten Daches über dem nordwestlichen Gebäudetrakt und die anschließende Aufstockung eines zusätzlichen Vollgeschosses in diesem Bereich im Ausmaß von ca. 475 m². Das zusätzliche neue Obergeschoss wird intern über den Bestandsstrakt erschlossen und umfasst insgesamt drei große Gruppenräume sowie einen vierten gleich großen Extraraum mit Nutzflächen von jeweils ca. 65 m².

Die Gruppenräume sind für jeweils 20 Kinder ausgelegt. Jeder Gruppenraum ist durch besonders farblich gestaltete Holzboxen mit separaten WC-

STRABAG

FANKHAUSER
ESTRICHE
www.fankhauser-estriche.at

Zams großzügig erweitert

räume bieten viel Platz für künftige Generationen

Anlagen für die Kinder und WC-Anlagen samt Abstellräumen für die Mitarbeiter/innen ausgestattet. Auch Allgemeinflächen und Garderobenbereiche wurden im neuen Obergeschoss untergebracht. Zudem wurde für den neuen Gebäudetrakt ein zusätzliches außenliegendes Fluchtstiegenhaus errichtet, welches den Kindern und Mitarbeiter/innen auch als direkter Zugang zu den großen Freiflächen im Garten dient.

Im darunterliegenden Erd-, Zwischen- und Untergeschoss fanden Umbaumaßnahmen im Inneren durch Abbruch und Neugestaltung der internen Erschließung im Bereich des Hortes statt.

Zudem wurde auf der Südostseite ein neuer außenliegender Aufzugschacht aus Sichtbeton samt verglasten Zugangsbrücken zu den einzelnen Etagen des Gebäudes errichtet. Mit dem neuen Aufzug wurde ein barrierefreier Zugang zu allen Stockwerken geschaffen.

Neben der Projektplanung wurden auch sämtliche Ausschreibungen im Jahr 2020 durchgeführt und zum Jahreswechsel 2020/2021 die Aufträge an die ausführenden Firmen vergeben. Die budgetierten Gesamtprojektkosten belaufen sich auf 2 Mio. €. Mit der baulichen Umsetzung wurde dann Ende März 2021 begonnen. Die Fertigstellung konnte planmäßig mit 31. Oktober 2021 erfolgen.

Für die Projektleitung und Bauaufsicht zeichnete Bauamtsleiter Ing. Norbert Grissemann verantwortlich, welcher allen Projektbeteiligten, Fachplanern und ausführenden Firmen für die termingerechte Umsetzung des Projektes in der geforderten Qualität und Nachhaltigkeit dankt. Besonders im heurigen Jahr war die termingerechte Ausführung und Einhaltung der Baukosten durch massive Lieferengpässe von Baumaterialien, Preissteigerungen und Verfügbarkeit von Arbeitskräften besonders herausfordernd und alles andere als selbstverständlich.

Trotz dieser schwierigen Umstände ist es gelungen, das gesamte Projekt termingerecht umzusetzen und abzuschließen.

Fotos: Julian Raggl

FLIESEN OFEN MARMOR GRANIT
NUENER
...MACHT DAS LEBEN EINFACH SCHÖNER!
Bruggfeldstraße 52 | 6500 Landeck | T 05442-62431
www.nuener.at

IBA-BAU GmbH
innovatives bauen & abdichten
Gewerbegebiet 6 · 6493 Mils/Imst · T: +43(0)5418 20 183 · www.iba-bau.at

tischlerei Jehle
Räume und Träume aus Holz
www.tischlerei-jehle.at
6555 Kappl Bach 44 Tel. 05445 6265 Fax DW 23 tischlerei@jehle.at

„Am unbeschwertesten als Lehrer gefühlt“

Abt German Erd vom Zisterzienserstift Stams erinnert sich an viele Aufgaben seines Lebens

Der Sohn eines Außerferner Fabriksarbeiters und Gewerkschaftlers ist seiner Wahlheimat Stams schon lange verbunden, hat er doch hier bereits das Oberstufengymnasium als Schüler besucht, ist später an dieses wieder als Lehrer zurückgekehrt und hat es schließlich als Direktor auch neun Jahre geleitet. Seit seiner Berufung zum Abt des Zisterzienserklosters vor 18 Jahren steht er dem Gymnasium Meinhardinum nun als Schulerhalter vor. Das vorerst letzte Amt wurde ihm erst kürzlich in Form des Pfarrers von Stams, Mötz und Locherboden übertragen. Erfahrungen als Seelsorger konnte er indes bereits in 16 Jahren als Pfarrer von Obsteig sowie als Landesseelsorger des Tiroler Mittelschülerverbandes (TMV) sammeln.

Zum 70sten Geburtstag bekam Abt German Erd von der Gemeinde Stams ein Buch mit Zeitungsartikeln über seine Person geschenkt. Foto: Dorn

War das geistliche Amt früher noch viel stärker in der Gesellschaft verankert als heute und der Beruf des Pfarrers daher wesentlich naheliegender für einen jungen Menschen, sind die Möglichkeiten, die sich heute in Form einer akademischen Laufbahn bieten, wesentlich breiter gestreut als früher, erinnert sich Abt German Erd an seine Studienanfänge: „1969 war das Vorlesungsverzeichnis noch eine dünne Broschüre. Damals konnte man Jus, Theologie, Medizin oder Lehramt studieren, viel mehr hat es nicht gegeben. Ich hatte als Schüler sehr positive Erfahrungen mit Lehrern gemacht, das hat mich sicher geprägt. Die Entscheidung für das Lehramt hab ich sicher im Unterbewusstsein getroffen.“ In der zweitkleinsten Stadt Tirols, in Vils bei Reutte, wuchs er noch sehr ländlich auf. Das Außerfern habe damals noch als Notstandsgebiet gegolten und anstelle von Innsbruck sei man nach Kempten oder Füssen gefahren, erzählt der Sohn eines Arbeiters der Schretter-Werke, wo der Vater viele Jahre Gewerkschaftsvertreter und Obmann des Betriebsrates war und auch Vizebürgermeister von Vils. Damals habe nur ein Bauer Bürgermeister werden können. Doch schon in der folgenden Generation habe sich das geändert und so wurde schließlich German Erds Bruder, von Beruf Maschinenschlosser, Bürgermeister seiner Heimatgemeinde.

Jugendjahre

Es seien die 60er Jahre gewesen, in denen es die größten gesellschaftlichen Umwälzungen seines Lebens gegeben habe, denkt Erd zurück. „Dass Kennedy ermordet worden war, hat damals der Direktor im Internat noch am Abend durchgesagt und hat damals tiefe Betroffenheit unter den Schülern ausgelöst. Kennedy war schon zu Lebzeiten ein Mythos und stand mitten im Kalten Krieg für eine neue, offene Gesellschaft. Das war Teil unserer Lebenswirklichkeit,“ beschreibt der Priester rückblickend die Verklärung, mit der man damals Kennedy und Amerika betrachtete. Auch die Young Men's Christian Association sei damals in aller Munde gewesen und so fuhr der junge Theologie- und Englischstudent mit einem Freund nach Amerika, um mit dem Bus die Ostküste mit Cap Canaveral (wo die Rakete für die erste Mondlandung gezündet wurde), den Bundesstaat Texas und schließlich Städte wie Salt Lake City (Zentrum der Mormonen), Chicago oder New York zu bereisen. „Es ist ganz gut, wenn man als junger Mensch einmal über den Tellerrand des alltäglichen und vertrauten Lebensraumes hinausschaut. Kirchlich hat damals das Konzil eine große Welle des Optimismus ausgelöst, aber auch Erwartungen genährt, die dann nicht erfüllt werden konnten. 1966 waren es wir Jungen, die auf die Reformen gepocht haben. Stams war damals eines der ersten Klöster in Österreich, das für das gesamte Chorgebet der Kommunität die Muttersprache übernommen hat“, so Erd.

Aufgaben

Auch wenn es von außen so scheinen mag – große Brüche habe es in seiner Biografie keine gegeben, resümiert Erd. Und auch die vielen Ämter und Aufgaben, wie die Weiterführung der Restaurierung des Stiftes oder die Erweiterung des Gymnasiums, hätten sich als Notwendigkeit ergeben: „Ich würde nicht sagen, dass das wahnsinnige Verdienste sind, sondern ich hab mich den Herausforderungen gestellt und das Notwendige getan. Im Werden geschieht es.“ Wichtig sei es Menschen um sich zu haben, von denen man unterstützt wird, denn der Abt ist nur ein kleines Zahnrad in einem großen Werkl und der Abt muss sorgen, dass immer alles gut ineinander greift und dass keine zu großen Reibflächen entstehen. Und da braucht es immer auch den Segen von oben, dass sich alles gut fügt, äußert Erd sein Gottvertrauen. Am unbeschwertesten habe er sich indes in seiner Aufgabe als Lehrer gefühlt, denn: „Das Junge, Beschwingte hat mich in meinem Lehrersein getragen.“ Auch habe er stets seine beiden Fächer gut miteinander verknüpfen können und so im Englischunterricht Themen wie Sekten in Amerika, Rassenkonflikte, Sinnfragen oder Umweltschutz behandelt. „In der Schule entstehen oft tiefe Verbindungen und Begegnungen, die übers reine Unterrichten hinausreichen. Das Tiefste im Leben sind die Beziehungen. Sie sind das, was einen trägt. Dazu gehört für einen Priester auch die Beziehung zu Gott“, so Erd. Jeder zwischenmenschliche Kontakt brauche Wertschätzung und daher auch Zeit. Und das gilt natürlich auch für die Seelsorge: Je kleiner die Pfarre, umso mehr Zeit kann der Seelsorger für jeden einzelnen Gläubigen aufbringen. Auch wenn er aus diesen Gründen kein expliziter Freund der derzeit entstehenden Seelsorgeräume ist, so sind sie nach seiner Ansicht trotzdem unumgänglich, weil das ‚geistliche Bodenpersonal‘ fehlt. So wurden ihm nun noch die Pfarren von Mötz, Stams und Locherboden übertragen. Das Amt als Abt wird er indes noch bis 2024 innehaben, wie vom Konvent gewünscht und von der Ordensobrigkeit bestätigt wurde. Somit wird die 2023 fällige 750-Jahr-Feier der Gründung des Stiftes durch Graf Meinhard noch in seine Amtszeit fallen und von ihm auszurichten sein. (ado)

Das Anliegen des St. Antoner Fotografen ist es, den Menschen zu zeigen, wie schön wir es hier haben. Die Berge sind favorisierte Fotomotive.

Sonnenaufgänge oder Sonnenuntergänge haben es dem St. Antoner Fotografen besonders angetan.

Fotos: Suggi Fotografie

Christian Schranz ist „Daham am Arlberg“

Fotograf aus St. Anton zeigt Schönheit der Heimat in einem farbenprächtigen Bildband

„Daham am Arlberg“ ist der Titel seines 144 Seiten starken Bildbands. Die Motivation dahinter war es für den St. Antoner Christian Schranz, die Schönheit der Region zum Ausdruck zu bringen. „Daham am Arlberg“ ist aber viel mehr. Auch so etwas wie ein mitreißendes Plädoyer für seine Heimat.

„Suggi“ nennen ihn alle: „Christian sagt eigentlich nur meine Mutter zu mir“, erzählt der 59-jährige Christian Schranz im Gespräch mit dem impuls-Magazin schmunzelnd. Was man ihm wirklich nicht ansehen würde, ist sein Alter: „Im Februar werde ich 60“, verrät er. Aufgewachsen in St. Anton am Arlberg, entschied er sich in Jugendjahren, den Beruf des Installateurs zu erlernen. In weiterer Folge arbeitete er 24 Jahre lang für die Arlberger Bergbahnen und nun bei Sport Pete als Sportartikelverkäufer. Eines seiner liebsten Hobbys war bereits in Kindertagen das Fotografieren: „Das hat mich von klein auf interessiert, auch hab ich in weiterer Folge einige Kurse gemacht und mir dieses Wissen rund ums Fotografieren mehr oder weniger selbst beigebracht“, erzählt er. Gern ist er auch immer gereist, mittlerweile werden Landschaftsaufnahmen rund um den Arlberg hauptsächlich zu seinen Motiven: „Mir geht es vielfach auch darum zu zeigen, wie schön wir es haben“ und: „Alle Jahreszeiten haben ihren Reiz – besonders auch Frühjahr und Herbst mit seiner Farbenpracht, aber auch Sommer und Winter.“ Ganz klar ist der Bereich der Landschaftsfotografie derjenige, dem sich Schranz in erster Linie verschreibt.

Seine „Mädels“

Unterwegs in der Natur, stets „bewaffnet“ mit seiner Kamera, ist Suggi Schranz meistens in der Früh oder am Abend: „Untertags geht es sich berufsbedingt natürlich nicht immer aus“ und: „Am liebsten bin ich unterwegs und verbringe Zeit mit meinen Mädels.“ Gemeint sind damit Ehefrau Isabelle und die achtjährige Tochter Leonie, die wohl eindeutig auch die Gene des Vaters geerbt hat: „Leonie interessiert sich auch schon fürs Fotografieren und weist mich oft auf schöne Motive hin“ und: „Das ist das Schöne, dass ich mein Hobby mit meinen zwei Mädels ausüben kann.“ Wobei die Bezeichnung „Hobby“ im Falle von Suggi Schranz eindeutig untertrieben ist – er hat ein Fotografen-Gewerbe angemeldet und ist seit 15 Jahren nebenberuflich als erfolgreicher und sehr gefragter Fotograf tätig. Seine Kunden sind Hotels, Tourismusverbände, Privatpersonen und viele mehr.

Natur als Lieblingsthema

„Sonnenauf- und Sonnenuntergänge sind mein Lieblingsthema“, verrät Suggi Schranz weiters. Die Berge sind allgemein so etwas wie

Suggi Schranz mit seinen Mädels: Ehefrau Isabelle und Tochter Leonie.

ein „Kraftort“ für Suggi Schranz, der eine absolute Ausgeglichenheit und Zufriedenheit ausstrahlt: „Das stimmt, das höre ich oft“ und: „In der Natur kann man seine Gedanken schweifen lassen.“ In seiner Heimat St. Anton am Arlberg gibt es auch besondere „Kraftplätze“ für Suggi Schranz, die sind etwa beim „Stiegeneck“ im Seitental Verwall, dem Hirschpleiskopf oder dem Sattelkopf: „Gemeinsam mit meinem jahrzehntelangen Schuhplattler-Kollegen Erich ´Naggy´ Schweiger mache ich auch regelmäßig Bergtouren“, erzählt Suggi Schranz. Was der St. Antoner allerdings nicht macht, ist, auf einen Berg gehen und stundenlang auf die richtige Stimmung warten: „Wenn ich mit meiner Tochter am Berg bin, um den Sonnenuntergang zu fotografieren und ich verpasse diesen, weil wir grad beim Spielen sind, spielt das für mich auch keine Rolle“, sagt er.

Fotografie als Entschleunigung

Die Fotografie bedeutet für Suggi Schranz auch „Entschleunigung“: „Dadurch kommt man auf andere Gedanken und sieht Dinge, die andere nicht sehen.“ Ein Traum von ihm wäre, wieder einmal Nepal zu bereisen, so wie er es bereits vor elf Jahren tat und dabei hat er den Kailash, den Heiligen Berg, umrundet. Der Erlös des anschließenden Diavortrags wurde an die Familie des Guides gespendet. Auch wenn er schon viel von der Welt gesehen hat, ist es für ihn daheim doch am schönsten. Was den St. Antoner besonders freut, ist die Tendenz, dass junge Menschen wieder vermehrt in den Bergen unterwegs sind und auch die Corona-Pandemie habe gezeigt wie wertvoll ein Leben inmitten einer solchen Natur ist. Ein Teil seiner Landschaftsfotografien stellt Suggi Schranz im Rahmen des Bergfilmfestes im August 2022 aus: „Eigentlich wäre diese Ausstellung schon für heuer geplant gewesen, Pandemie-bedingt musste diese sowie das ganze Bergfilmfest auf das nächste Jahr verschoben werden.“ 2022 ist zudem ein weiteres Buchprojekt geplant. Sein Bildband „Daham am Arlberg“ ist für 28,- Euro beim Kiosk Eiter, in der Raiffeisenbank St. Anton am Arlberg oder direkt über Christian Schranz erhältlich, siehe: www.suggi-fotografie.at (lisi)

THE SECRET
SÖLDEN

Oberwindaustraße 19
6450 Sölden
T +43 5254 26 00
info@the-secret-soelden.com
www.the-secret-soelden.com

© zuchna Visualierung

stolz

- Heizung
- Sanitär
- Klima
- Lüftung

Malerei
MÜLLER
• sämtliche Malerarbeiten im Innen- und Außenbereich
• Fassadenanstriche
• Tapezierarbeiten
• Lackierarbeiten
Christian Müller
Riedeben 30
6433 Oetz
T 05252 20280
M 0664 4384520
www.malerei-mueller.at

KUPRIAN WALTER
Baumanagement
Bau- & Projektmanagement Kuprian Walter GmbH
Sandstraße 9, A-6450 Sölden
T 43(0)664/1405254, M w.kuprian@kw-bpm.at

JM WOHNDESIGN
STEHT FÜR TIROLER HANDWERKSQUALITÄT.
GEMEINSAM
STARK
Nur gemeinsam ist man stark. Wir sind stolz auf die tolle Zusammenarbeit mit unserem neuen Kunden The Secret Sölden.
Vielen Dank.
JM-WOHNDESIGN.COM

riml & thaler GMBH
ARCHITEKTUR
BAULEITUNG
Rechenaustr. 2 • 6450 Sölden
Tel. +43_(0)5254_30411 • www.riml-thaler.com

THE SECRET Sölden eröffnet im Dezember

Individuell, ausgefallen und den Freigeist lebend: Das neue Apartment Resort THE SECRET Sölden überrascht ab Dezember mit einem innovativen Gesamtkonzept. Dort, wo früher das Hotel Castello stand, wurde ein Hideaway geschaffen, das in Sölden seinesgleichen sucht.

Als Herzstück des Hauses gilt das Wohnzimmer LA'LIV. Nach dem Frühstück, das wahlweise hier oder im eigenen Apartment serviert wird, verwandelt es sich zum zentralen Treffpunkt. Dank der neuartigen Open-Bar-Verpflegung haben Gäste die Möglichkeit, sich ganztags selbst an der feinen Auswahl von Fingerfood, Snacks und Getränken zu bedienen. Abends wird das LA'LIV durch eine smarte Raumgestaltung mit multifunktionalen Elementen und modernster Technik von der chilligen Tagesbar mit Lobby zum chicen Restaurant. Als weiteres Highlight überzeugt die Skybar THE VUE, die dank der zum Teil verglasten Decke sogar einen Blick bis zu den Sternen bietet.

Erholung verspricht der Wellnessbereich LE FEEL mit Saunen, Dampfbad, Ruheraum und Fitnessbereich sowie einem Infinitypool, der sich vom Indoor- zum Freiluftbecken verwandelt. Den Gästen des Hauses bieten die 44 großzügige Wohneinheiten, davon 21 neue Signature Apartments, viel Privatsphäre. Mit einer Größe von 35 bis 115 m² Wohnfläche bzw. 155 m² beim größten Apartment deckt THE SECRET alle Wohnbedürfnisse von Paaren, Familien oder Freundesgruppen ab.

Die Farb- und Materialwelt im Hotel spielt mit gedeckten Grau- und Blautönen, während edle Designelemente aus Gold und Chrom das Interieur geschmackvoll aufwerten. Steinoberflächen, glatte Lederstoffe und die Verwendung von warmen Holztönen sorgen für ein stilvolles Gegengewicht und den Rückbezug zur Natur.

ZIMMEREI
TREPPENBAU
HOLZDESIGN
BALKONBAU

TK ZIMMEREI

FASZINATION HOLZ.
ELEMENT FÜRS LEBEN
IHR KOMPLETT-ANBIETER!

6644 Längenfeld
Tel. 05253 43017, Mobil: 0664 4338101
www.tk-zimmerei.com

Metallbau GmbH
NOCKER
www.nocker.at

Ausgezeichneter Lehrbetrieb 2020 – 2022

METALLBAU ▪ ALUBAU ▪ PHOTOVOLTAIK ▪ ZAUNBAU ▪ SCHLÜSSELDIENST
Außerweg 62b ▪ 6145 Navis ▪ +43 5273 60 500 ▪ office@nocker.at ▪ www.nocker.at

PLANUNG, FERTIGUNG & MONTAGE DER BEREICHE ENTREE, BUFFET, DINING UND SKYBAR SOWIE DER GASTROKÜCHE

KÄLTEPOL
HOTELEINRICHTER & KÄLTETECHNIK
design - planung - ausführung
www.kaeltepol.at

GASTRO WEST
GROSSKÜCHEN GMBH
planung - ausführung - service
www.gastrowest.at

KÄLTEPOL GRUPPE

HIER
SPIELT MEIN
LEBEN
Life
RADIO

Für den „Alten Diesel“ ist noch nicht Schluss

Karl Markt startete als Skifahrer und ist inzwischen ein Mountainbike-Urgestein

Er ist motiviert wie ein Jungspund! Karl Markt aus Haiming zählt seit Jahren zu Österreichs Mountainbike-Aushängeschildern. Aufhorchen ließ er heuer unter anderem mit einem sechsten Platz bei der Marathon-Weltmeisterschaft auf Elba.

Seit Jahren ist der Haiminger Karl Markt eine feste Größe im internationalen Mountainbike-Zirkus.
Foto: Ralf Schäuble/EGO-Promotion

Scherzhaft wird er in der Mountainbike-Szene mittlerweile „Alter Diesel“ genannt. Eine Bezeichnung, mit der Markt gut leben kann und die ihn zum Lachen bringt: „Ich bin mit 41 mehr als doppelt so alt wie einige Mitbewerber. Also stimmt's ja.“

Seine Sportkarriere begann er freilich auch sehr früh, aber in einer anderen Sportart: „Hinter meinem Elternhaus bin ich auf Skiern oft bis es dunkel wurde einen Hang runter gerutscht. Konnte davon nicht genug bekommen.“

Es stellten sich dann auch bald Erfolge ein, die im Schüler-Staatsmeistertitel 1995 im Super G gipfelten. Zwei Jahre später erlitt der Haiminger einen Innenbandeinriss. Quasi als Aufbautraining nach der Verletzung sammelte er am Heimtrainer erste Bike-Erfahrung. Zunächst versuchte er es dann aber weiter mit dem Skifahren. „Damals war die Kaderdichte so groß, dass ich nach der Verletzung schnell außen vor war. Ein Highlight war freilich ein FIS-Rennen am Stubaier Gletscher, bei dem auch Hermann Mair am Start stand. Unglaublich, was der für eine Kraft auf die Piste brachte.“

Es wurde kontinuierlich weniger mit dem Skifahren, „auch weil meine Eltern nicht wollten, dass ich Abfahrten bestreite. In der damaligen Zeit ist da einfach zu viel passiert.“ Dafür freundete sich Charly immer mehr mit dem Mountainbike an. „Die ersten Rennen bestritt ich in Tarrenz, zunächst einen Hillclimb-, danach am Nachmittag einen Cross-Country-Bewerb, den ich gewinnen konnte. Und im Jahr darauf holte ich den Gesamtsieg. 1999 startete ich dann auch erstmals im Austria Cup.“

Trotz damals schwieriger Bedingungen, Beruf und Sport waren unter einem Hut zu bringen, schaffte Markt 2002 erstmals die Qualifikation für die Heim-WM in Kaprun, was wegen der damals hochklassigen Konkurrenz ein großer Erfolg war. „Mir wurde da aber auch immer klarer, dass ich mit den zwei Stunden Training, die ich damals aufwenden konnte, nichts erreichen werde“, erinnert er sich an die Zeit zurück, als die Bikes noch selbst gekauft werden mussten.

Foto: sportszene.tirol

Karl Markt aus Haiming ist auch mit 41 Jahren noch immer topmotiviert.

Ab 2005 fuhr er dann für das Team Peto Bike Zams. Im selben Jahr holte er den Marathon-Staatsmeistertitel, den er sich auch 2007 sicherte. Doch auch im Cross Country ging es kontinuierlich aufwärts. So feierte er 2006 mit dem elften Platz in Schladming sein erstes Top-Ergebnis im Weltcup. Erstes Profiteam wurde die deutsche SRM-Stevens-Mannschaft. 2010 folgte der Wechsel zu Ötztal Felt. 2013/2014 fuhr Charly für das Ötztal Scott Racing Team, 2015/2016 für das Haibike Ötztal Pro Team und von 2017 bis 2020 für das Möbel Maerki MTB Pro Team aus der Schweiz, ehe er im heurigen Jahr für Trek Vaude an den Start ging.

Olympia 2021 war Highlight

Das absolute Karriere-Highlight in der langen Karriere von Markt war zweifelsfrei die Teilnahme an den Olympischen Sommerspielen 2012 in London, die er auf dem starken 20. Rang beendete: „Meine ganze Familie war vor Ort, die Stimmung ein Wahnsinn. Schon das Rennen war richtig cool, aber die Olympia-Schlussfeier hat alles noch getoppt. Einfach unvergesslich.“

Das Olympiaflair hätte Charly vier Jahre später in Rio de Janeiro noch einmal gerne erlebt. In einem mehr als merkwürdigen und hinterfragenswerten Auswahlverfahren des nationalen Radsportverbandes wurde er aber ausgebootet. Seinen Eifer bremste diese Enttäuschung jedoch nicht. Er trat weiterhin in die Pedale, ist nach wie vor auf den schwierigsten Tracks dieser Welt unterwegs. Und so soll es auch noch bleiben: „Ich habe immer noch Spaß an meinem Sport und bin motiviert. Es gibt also keinen Grund, die Karriere jetzt zu beenden.“

Welches Leistungsvermögen er immer noch besitzt, bewies er unter anderem mit seinem sechsten Platz bei der diesjährigen Marathon-Weltmeisterschaft auf Elba. Dabei liegt die letzte vergleichbare Veranstaltung für ihn inzwischen elf Jahre zurück … (pele)

Auf Schnupperkurs zur Naturbahnrodel-Weltelite

Fabian Achenrainer aus Ried ist großer Hoffnungsträger in Österreichs Nationalteam

Im Junioren-Bereich der Naturbahnrodler war Fabian Achenrainer über Jahre eine Klasse für sich, holte mehrere Gesamt-Weltcupsiege. Inzwischen fährt er in der Allgemeinen Klasse und gilt als große Zukunftsaktie.

Fabians Vater Ferdinand war früher selbst aktiver Naturbahnrodler. So war es nicht verwunderlich, dass er seinen Sohnemann schon im zarten Alter von vier Jahren erstmals auf einen Schlitten setzte. Der fand dann auch gleich Gefallen an der neuen sportlichen Betätigung. „Ich hab' als Kind natürlich auch das Skifahren probiert. Aber Rodeln hat mir einfach besser gefallen", blickt der inzwischen 21-Jährige zurück.

Erfolge stellten sich ein

Nachdem er als Kind zunächst auf einer Sportrodel unterwegs war, folgte mit 13 Jahren der Umstieg auf die Rennrodel. Als Mitglied der Rodelsektion des SV Ried fuhr er in der Jugendklasse lokale Erfolge ein. Danach führte ihn sein sportlicher Weg direkt in das österreichische Junioren-Nationalteam. „Das erste Jahr galt es natürlich viel zu lernen. Und es lief ehrlich gesagt durchwachsen. Auf der Grantaubahn in Umhausen bin ich bei meinem allerersten Junioren-Weltcuprennen aber gleich Dritter geworden. Das war natürlich ein toller Ansporn", erzählt Fabian.

Danach ging's sportlich Schlag auf Schlag. In der Saison 2015/2016 wurde er Zweiter in der Gesamt-Weltcupwertung. Und krönte sich in Latsch in Südtirol erstmals zum Junioren-Weltmeister. Es sollte noch besser kommen: In den drei folgenden Saisonen sicherte er sich jeweils die Gesamtweltcup-Wertung – und zwar im Einzel und im Doppel gemeinsam mit seinem damaligen Partner Miguel Brugger aus Sautens. Eine Junioren-EM in Umhausen brachte Gold im Einzel und Silber im Doppel, eine WM in Laas in Südtirol wurde in beiden Disziplinen gewonnen.

Fabian Achenrainer ist die größte männliche Zukunftshoffnung bei Österreichs Naturbahnrodlern. Foto: ÖRV/Miriam Jennewein

Im Winter 2019/2020 war Fabian dann eigentlich schon fix im Weltcup der Erwachsenen dabei, bestritt aber noch die Junioren-Weltmeisterschaft in Maria Zell. Neuerlich krönte er sich zum Titelträger und holte auch im Doppel, diesmal gemeinsam mit seinem Cousin Simon Achenrainer, Gold.

Im Winter 2020/2021 ging es dann durchgehend an der Seite der österreichischen Elite mit Thomas Kammerlander aus Umhausen und Michael Scheikl aus der Steiermark zur Sache. Und vor allem im Doppelbewerb sorgten die Achenrainer-Cousins für mächtig Furore. Beim Weltcup in Moos im Passeiertal rasten die beiden Oberländer vor den italienischen Serienseigern Patrick Pigneter und Florian Clara zum Sieg. Und in Laas mussten sie sich nur den erfahrenen Russen Pavel Porshnev und Ivan Lazarev geschlagen geben – ließen Pigneter/Clara neuerlich hinter sich. Fabian Achenrainer: „Das waren schon tolle Highlights, die natürlich auch eine tolle Motivation für die neue Saison sind."

Auch im Einzel stark

Der Rieder hinterließ aber auch im Einzel einen starken Eindruck, fuhr beständig unter die Top-Ten und machte mehr als deutlich, dass er auf Schnupperkurs zur absoluten Naturbahnrodel-Weltelite ist. Im Februar bei der Heim-Weltmeisterschaft in Umhausen raste er auf Rang sechs. Im Doppel verpasste er mit seinem Cousin nur hauchdünn eine Medaille gegen die Ötztaler Landsleute Christoph Regensburger und Dominik Holzknecht.

Und was sind die Ziele im kommenden Winter? „Ich möchte mich Stück für Stück verbessern und an die vergangene Saison anschließen. Los geht es diesmal ja erst im Jänner. Das ist etwas ungewohnt. Aber sobald die erste Bahn fertig ist, starte ich natürlich sofort mit dem Training."

Tipps bekommt Fabian auch von seiner Freundin: Riccarda Ruetz aus Sellrain ist nämlich bei den Damen die große Zukunftshoffnung hinter den arrivierten Athletinnen Tina Unterberger aus Oberösterreich und Michelle Diepold aus der Steiermark. „Natürlich reden wir auch übers Rodeln. Und da können wir uns gegenseitig immer wieder weiterhelfen", sagt Fabian. Der auch im Sommer nicht von der Rodel lassen kann: So kürte er sich heuer zum Rollenrodel-Weltmeister!

(pele)

Entgeltliche Einschaltung

WIR SUCHEN DICH

Werde TEIL vom TEAM

KATZENBERGER

38,5h Verkauf und Beratung
in Ötztal Bahnhof und Landeck!
Melde Dich bei
richard.reindl@katzenberger.co.at

Wir – das Team Katzenberger in Ötztal-Bahnhof und Landeck – sind ab Jänner 2022 auf der Suche für eine neue Unterstützung im Verkauf!

Du willst in einem kleinen Team arbeiten, in dem TEAMWORK noch großgeschrieben wird? In dem jeder zusammenhält und dem ein ehrlicher Umgang mit den Kunden und untereinander am wichtigsten ist?
Dann bist du bei uns genau richtig!

Was wir uns von dir erwarten:
- Ehrlicher Umgang miteinander
- Erfahrung im Umgang mit den Kunden und eventuell Staplerschein von Vorteil (für kleine Lagertätigkeiten in der Urlaubszeit)
- Gute Computerkenntnisse (Maus hat zwei Tasten ... usw.)
- Ehrgeiz und Lernwille für unseren Geschäftsbereich und unsere Materialien
- Belastbar (Hauptsaison von Februar bis Juni)
- Hausverstand bzw. technisches Verständnis im Handwerkbereich

Was wir dir bieten können:
- Anstellung in einem renommierten Unternehmen
- Zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten
- Gute Bezahlung laut KV mit marktgerechter Überbezahlung laut Qualifikation
- Ein nettes kleines Team, hinter dem eine größere Zentrale in Innsbruck steht.
- Anstellung für 38,5 h/Woche in einer 5-Tage-Woche (Samstag, Sonn- und Feiertage frei)

Du suchst eine neue Herausforderung, in der du selbstständig arbeiten und Verantwortung tragen kannst? Dann bist du bei uns genau richtig!
Wir kümmern uns sehr persönlich um unsere Kunden und betreuen diese vom Angebot, Auftrag bis zur Lieferung. Du willst auch nicht nur im Büro sitzen? Wir haben eine große Musterfläche – unser Hauptarbeitsmittel mit den Kunden, was diese sehr zu schätzen wissen. Auch diese muss auf hohem Niveau gehalten werden. Hier legen wir gerne alle selber Hand an!

Haben wir dein Interesse geweckt?
Dann schicke uns doch deine Bewerbung an
Richard Reindl: richard.reindl@katzenberger.co.at
oder komm persönlich bei uns vorbei!

Wir freuen uns auf dich.

Vom Gauhaus zum Landhaus

Der Arlberger Historiker Christian Mathies erforschte die Geschichte der einstigen Tiroler NS-Machtzentrale

Das Tiroler Landhaus ist heute ein Hort der Demokratie. Doch die Geschichte dieses altehrwürdigen Gebäudes hat auch eine dunkle Seite. Das in den Jahren 1725 bis 1728 als barocker Verwaltungssitz erbaute Regierungszentrum wurde am 11. März 1938 von den Nationalsozialisten als „Insignie der Macht“ in Besitz genommen. Der 1938/39 errichtete Landhauserweiterungsbau („Gauhaus“) diente Gauleiter Hofer bis Kriegsende als Regierungssitz und Machtzentrale. Die ereignisreiche Geschichte dieser Immobilie erzählt jetzt ein Buch, das der aus Pettneu stammende Historiker Dr. Christian Mathies gemeinsam mit der Architekturforscherin Dr. Hilde Strobl aus Bayern geschrieben hat.

Der Zeithistoriker Dr. Christian Mathies ließ sich ein Jahr lang als Lehrer karenzieren, um die Geschichte des Tiroler Landhauses zu erforschen. Foto: Eiter

Auftraggeber des historischen Druckwerkes war die Tiroler Landesregierung. Herausgeber des Buches mit dem Titel „Vom Gauhaus zum Landhaus“ ist das Landesarchiv. Mit der Aufarbeitung der Planungs-, Bau- und Nutzungsgeschichte des Landhauses wurde eine Expertenkommission betraut. „Die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit unseres Landes ist ein wesentlicher Teil der Erinnerungskultur. Das ‚Neue Landhaus‘ ist ein Bau der NS-Zeit und wird deshalb auch damit assoziiert. Diese Zeit ist Teil unserer Geschichte und muss objektiv und transparent aufgearbeitet werden“, betonte der für die Liegenschaften des Landes zuständige Landesrat Johannes Tratter anlässlich der Buchpräsentation.

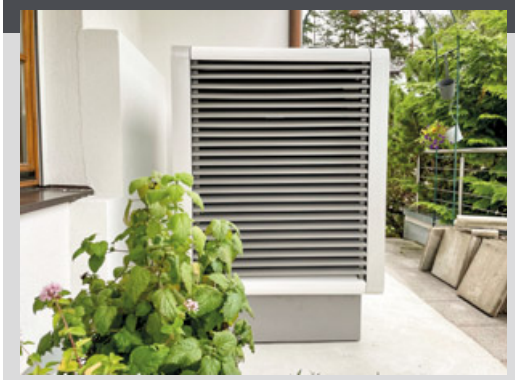
Experte für Faschismus

Neben zahlreichen anderen Historikern waren mit der Aufarbeitung der Geschichte des Neuen Landhauses vor allem der Zeithistoriker Christian Mathies und die Architekturexpertin Hilde Strobl beschäftigt. Mathies ist im Zivilberuf Gymnasiallehrer für Geschichte und Mathematik. Er hat sich für dieses Projekt ein Jahr lang vom Schuldienst karenzieren lassen. Für diese Arbeit ausgewählt wurde der Arlberger, weil er sich bereits in seiner Dissertation mit dem Titel „Im Zeichen von Herrgott und Vaterland – die Tiroler Schule im Ständestaat 1933-1938“ mit dem Austrofaschismus und damit einem zeitgeschichtlichen Thema intensiv beschäftigt hat.

Gauleiter Franz Hofer residierte als Landeshauptmann im Landhaus. Schaurige Bilder wie dieses sind Teil des 270 Seiten umfassenden Buches „Vom Gauhaus zum Landhaus“. Repro: Eiter

Die Lust am Forschen

Für den 40-jährigen Vater von zwei Kindern ist die Geschichtsforschung mehr als nur Arbeit. „Da ich nach meinem Studium ein Jahr lang auf ein Unterrichtspraktikum warten musste, überbrückte ich die Zeit mit Recherchen für meine Doktorarbeit. Dabei habe ich gemerkt, wie bereichernd ich diese Arbeit empfinde. Nach unbekannten Geschichten zu suchen, die sich in Aktenbündeln und Faszikeln verstecken, und diese zu erzählen, ist sehr spannend. Das Forschen in Archiven ist eine Faszination. Für mich ist das ein Hobby, eine lustvolle Beschäftigung, die ich als Lehrer gerne an junge Menschen weitergeben möchte. Denn Geschichte ist ein wesentlicher Teil der Persönlichkeitsbildung“, betont Mathies, der mittlerweile in Innsbruck lebt, aber auch intensiv zu seinen Wurzeln Kontakt hält. „Meine Familie ist nicht nur regelmäßig zum Skifahren am Arlberg. Unsere Kinder genießen die Ausflüge zu Oma und Opa nach Pettneu“, verrät der Zeithistoriker.
Das Buch über den Tiroler NS-Bau und seine Geschichte kann in den Innsbrucker Buchhandlungen oder über das Tiroler Landesarchiv zum Preis von € 38,– (plus Porto) erworben werden. Bestellungen per E-Mail unter landesarchiv@tirol.gv.at oder telefonisch unter +43 512 508 3502. (me)



Fotos: Wucherer

EFM VERSICHERUNGSMAKLER
EFM IMST und PRUTZ
Hans-Peter Krißmer & Karin Mark-Flür
Versicherungsmakler
Johannesplatz 10 | 6460 Imst
(05412) 66338
imst@efm.at | www.efm.at/imst
A Zulassungsstelle
GARANTA VERSICHERUNG
Prutz Auweg 2
EFM - MIT ÜBER 50 STANDORTEN DIE NR. 1 IN ÖSTERREICH

wilo

WUCHERER
Energie und Erdwärme
Kompetenzzentrum
Wärmepumpen - Erdwärme - Photovolatik - Heizung - Sanitär - Lüftung - Solar
Wucherer Energietechnik GmbH
Malserstr. 84, 6500 Landeck
Tel. +43(0)5442 62660
Fax +43(0)5442 62660-10
office@wucherer-energie.at
www.wucherer-energie.at

Geld und Zukunft dürfen wir nicht verheizen!

„Wucherer Energietechnik“ aus Landeck ist Spezialist für umweltschonende Heiz-, Energie- und Sanitärsysteme

Das Klima können wir nicht allein retten, aber jeder von uns kann Schritte zur Klimaverbesserung setzen. Am besten in naheliegenden Bereichen: im eigenen Heim, bei der eigenen Heizung. „Die Zukunft unserer Kinder dürfen wir nicht verheizen und wir sollten alle im Rahmen unserer Möglichkeiten den CO_2-Ausstoß verringern“, ist Ing. Ingo Wucherer, Inhaber der Wucherer Energietechnik G.m.b.H. aus Landeck überzeugt. Und so stand von Beginn an der Fokus auf nachhaltigen Energiesystemen, als er 2014 den Betrieb gründete. Das junge, motivierte Unternehmen spezialisierte sich auf neue Technologien der Alternativenergie wie Luftwärmepumpen, Erdwärme, kontrollierte Wohnraumlüftung, Photovoltaik, solarthermische Anlagen und Hausinstallationen. Eine Wärmepumpe in Kombination mit Photovoltaik ergeben die ideale energetische Synergie. Bis zu 80% Energieunabhängigkeit sind möglich.

Schonend für die Geldbörse

Mit einem ökologisch nachhaltigen Heizsystem tun die Kunden nicht nur viel für die Umwelt und eine lebenswerte Zukunft, sondern auch viel für die Schonung ihrer eigenen Geldbörse. Denn nach dem Einbau einer derartigen Heizanlage reduzieren sich die Heizkosten um mehr als die Hälfte der Kosten einer konventionellen Ölheizung. Als Entscheidungshilfe dienen auch die großzügigen Förderungen, die zurzeit als Unterstützung für nachhaltige Heizsysteme von Bund und Land ausgezahlt werden. Je nach Anlagengröße machen sie zwischen 40 und 70 Prozent aus. Die Aussicht auf mehr Unabhängigkeit von Zulieferern fossiler Energie ist ebenfalls ein Grund, weshalb viele Kunden nun schon früher umsteigen als vorerst geplant.

Energie-Expertise

Wer raus aus Öl und Gas will, den unterstützt Wucherer Energietechnik bei der Energie-Expertise, bei der Berechnung des Einsparungspotenzials und den Förderansuchen. Die Ausführung erfolgt dann in enger Zusammenarbeit mit heimischen Zulieferern wie Heliotherm. Ing. Ingo Wucherer: „Wir haben in der Region die besten Wärmepumpenhersteller und so ist auch in dieser Hinsicht für Regionalität und Nachhaltigkeit gesorgt.“
Jeder von uns hat selber die Wahl zu entscheiden, ob er mit einer Öl- oder Gasanlage die Öl- und Gas-Multis unterstützen möchte, oder mit einer Luftwärmepumpe die heimische Wirtschaft. Das ca. 400 m² große Betriebsgebäude in der Landecker Malserstraße ist das Kompetenzzentrum und der energietechnische „Vorzeigeraum“, wo man sich fundiert informieren und beraten lassen kann. Dass auch Planung und Ausführung den höchsten Standards Genüge tun und sich als nachhaltig erweisen, davon zeugt nicht nur die große Kundenzufriedenheit, sondern auch das Gütesiegel „Qualitätshandwerk Tirol“.

„Wir dürfen die Zukunft unserer Kinder nicht verheizen“, meint Ing. Ingo Wucherer, Inhaber der Wucherer Energietechnik GmbH in Landeck.

HELIOTHERM
Die Wärmepumpe

STEUERBERATUNG
RAICH
WIR BEGLEITEN SIE ...
ZU NEUEN ERFOLGEN

M34 GMBH
VERMIETUNG VON GEWERBEFLÄCHEN
AKTUELL FREIE FLÄCHEN:
ca. 60 m² Bürofläche +Mitbenützung WC u. Küche
ca. 150 m² Werkstätten oder Lagerflächen
NÄHERE INFORMATIONEN UNTER 0676 / 84 88 15 201

Auch im Ruhestand noch ehrenamtlich aktiv

Der pensionierte Kappler Sprengel- und Gemeindearzt engagiert sich sozial

Dr. Bruno Jörg führte gemeinsam mit seiner Gattin Leopoldine 30 Jahre lang eine Praxis für Allgemeinmedizin in seiner Heimatgemeinde Kappl. Auch in seiner Pension wird dem passionierten Arzt ganz gewiss nicht langweilig – er steht dem örtlichen Pflegeverein vor und zwei bis drei Mal pro Monat arbeitet er ehrenamtlich für „medcar(e)", einen gemeinnützigen Verein, der Menschen ohne Sozialversicherung eine medizinische Basisversorgung ermöglicht.

Dr. Bruno Jörg war 30 Jahre lang der Sprengel- und Gemeindearzt in Kappl und ist auch in seinem Ruhestand noch sehr engagiert. Foto: Elisabeth Zangerl

Kurz nach unserem Interview machte sich Dr. Bruno Jörg auf den Weg nach Innsbruck: „Als ich die Pension angetreten habe, hat mich meine Frau auf einen Zeitungsartikel aufmerksam gemacht. Darin wurden Ärzte gesucht, die sich bei medcar(e) ehrenamtlich engagieren wollten", erinnert sich der langjährige Kappler Sprengel- und Gemeindearzt zurück. Seither arbeitet er regelmäßig für diese soziale Einrichtung, ein Projekt der Caritas und des Roten Kreuzes. Hierbei wird Menschen, die auf der Straße leben, eine medizinische Basisversorgung ermöglicht, ohne E-Card und ohne Sozialversicherung. Natürlich auch ohne bezahlen zu müssen. Dr. Bruno Jörg engagiert sich aber noch mehrfach für die gute Sache, auch beim Pflegeverein Kappl, der 1994 gegründet wurde und dessen Obmann er seit 2019 erneut ist. Erstmals übernahm er die Obmannschaft schon von 1994-2006, dazwischen 13 Jahre lang Gottlieb Sailer, der pensionierte Leiter des Wohn- und Pflegeheims St. Josef in Grins. „Ich erinnere mich, dass Medizinalrat Schuler aus Hohenems Anfang der 1990er Jahre in Ischgl einen Vortrag über Pflegevereine hielt, die es zu dieser Zeit in Vorarlberg schon mehrfach gegeben hat." Daraufhin wurde auch in allen Paznauner Gemeinden ein solcher Verein gegründet: „Anfangs zählten wir zwischen 90 und 100 Mitglieder, mittlerweile 419", freut sich der Obmann. In den Anfangsjahren hat der Verein sogar eine Familienhelferin und eine Diplomkrankenschwester angestellt. „Ab 1998 lief das dann unter der Führung und Verwaltung des Sozialsprengels St. Josef", fährt Bruno Jörg fort. Maßgeblich beteiligt an der Gründung des Pflegevereines war Gottlieb Sailer, Vertreter der Gemeinde, mit dem früheren Bürgermeister Josef Wechner und der Pfarrer Ulrich Obrist.

Pflegeverein

Das wichtigste Anliegen des Vereins damals und heute war es, Heilbehelfe zu verleihen: „Das erste Pflegebett bekamen wie von der Austria-Versicherung und dem Land, mittlerweile zählt der Verein 19 Pflegebetten sowie 8 elektrische Betteinsätze", so Jörg. Auch gehören dem Verein 25 verschiedene Wechseldruck-Matratzen, 6 Mobilisationsgeräte, 10 Durchgangsmelder, 4 Patientenlifter, 22 Notruftelefone, 10 Rollatoren, 18 Rollstühle, 4 Badelifte sowie zahlreiche weitere Heilbehelfe. „Gottlieb war ein Glücksgriff, er hatte als Heimleiter des Wohn- und Pflegeheims St. Josef ein großes Fachwissen", bedankt sich Bruno Jörg bei seinem Obmann-Vorgänger, der nach wie vor gemeinsam mit Hans Jehle Gerätewart im Pflegeverein Kappl ist. Das Vorstandsteam unterstützten zudem Arthur Huber als Kassier und Bernadette Zangerle als Schriftführerin. Neben dem Kerngebiet unterstützt der Pflegeverein Kappl auch immer wieder andere Aktionen. Früher hat dieser beispielsweise auch die Kosten für ein Karies-Prophylaxe-Programm an Bildungseinrichtungen getragen. In früheren Jahren organisierte der Pflegeverein Kappl auch regelmäßige Vorträge und Gesundheitstage zu diversen Themenschwerpunkten. Kürzlich übrigens ein Benefiz-Theater. Als Schauspielerinnen fungierten die Schwestern von Sabine Juen, der „guten Seele" des Pflegevereins: Dank ihres Ladele´s, wo sämtliche Einnahmen dem Pflegeverein Kappl gespendet werden, kam bisher eine riesige Spendensumme, um die 20.000 Euro, zusammen. Grundsätzlich finanziert sich der Pflegeverein über Spenden und Mitgliedsbeiträge.

Karitatives Engagement

„Auch sind wir karitativ tätig", ergänzt Obmann Bruno Jörg – unter anderem wurde an Jelena Jehle, die seit einem Unfall querschnittgelähmt ist, gespendet. Auch den Arbeitskreis „Dienst am Menschen" von der Pfarre unterstützt der Pflegeverein. Privat ist Bruno Jörg wie erwähnt mit Leopoldine, ebenso einer Allgemeinmedizinerin, verheiratet, die beiden führten exakt vom 1. Jänner 1988 bis 30. September 2018 eine gemeinsame Allgemeinmedizinpraxis in Kappl. Das Paar hat vier erwachsene Kinder – Daniela, Florian, Lucia und Benedikt. Der Jüngste, Benedikt hat vor sechs Wochen selbst sein Medizinstudium abgeschlossen, Daniela arbeitet als Kieferorthopädin, Lucia als Diätologin und Florian ist im Altersheim Grins beschäftigt. (lisi)

Kappl plant Einsatzzentrum für Feuerwehr

Kappls Bürgermeister Helmut Ladner: Friedhofserweiterungen um 1,5 Mio. Euro

Er kandidiert noch einmal bei der Gemeinderatswahl 2022. Das steht für Helmut Ladner, Kappls Bürgermeister seit 2004, fest. In Kappl stehen mittel- bzw. langfristig zwei größere Projekte auf der „To-do-Liste" – zum einen ein gemeinnütziges Wohnbauprojekt, zum anderen auch die Entwicklung eines Einsatzzentrums für die Freiwillige Feuerwehr Kappl.

Kappl ist – in Anbetracht an die Bevölkerungsentwicklung – eine recht stagnierende Gemeinde. 2.600 Einwohner leben in dieser Paznauner Gemeinde – damit zählt Kappl immerhin zu den fünf größten Gemeinden des Bezirks Landeck. Budgetär sieht es in Kappl ähnlich aus wie in anderen Tourismusgemeinden: „Wir sind mit einem Minus von 580.000 Euro heuer gestartet", erklärt Bgm. Ladner. Das Budget fällt heuer aufgrund von größeren Friedhofsprojekten mit rund 5,8 Millionen Euro ein wenig größer aus. Womit auch gleich zu den größeren kommunalen Projekten übergeleitet werden kann: Südlich der Pfarrkirche wurde in Kappl der Friedhof umfangreich erweitert: „Entstanden ist eine neue Anlage mit 200 Grabstätten und Urnengräbern", erklärt Bgm. Helmut Ladner. Auch im Ortsteil Langesthei stand eine Erweiterung des Friedhofs inklusive einem Kapellen- und Lagerraum auf dem Programm. „In Summe wurden für beide Projekte rund 1,5 Millionen Euro investiert", ergänzt Bgm. Ladner. Ansonsten standen in Kappl in diesem Jahr die Weiterführung der Schutzbau-Projekte sowie zahlreiche infrastrukturelle Maßnahmen an.

Größeres Feuerwehrprojekt

Mittel- bis langfristig ist in Kappl ein umfangreicheres Konzept zur Entwicklung eines neuen Einsatzzentrums für die Feuerwehr geplant: „Derzeit ist die Hauptzentrale der Feuerwehr im Mehrzweckgebäude ebenso wie der Bauhof und eine Parkgarage untergebracht und es gibt drei Löschgruppen in verschiedenen Ortsteilen", informiert Bgm. Ladner zum Status quo: „In den letzten 2 Jahren gab es eine Evaluierung und Bedarfserhebung durch die Feuerwehr - dabei wurden die Notwendigkeiten und Erfordernisse erhoben und festgelegt. Dabei kam man zum Entschluss, dass aufgrund der beengten Platzverhältnisse im Bestandsgebäude und teilweise bei den Löschgruppen baulich Neuentwicklungen erforderlich sind und hier etwas gemacht werden muss." Das entsprechend ausgearbeitete Konzept wurde Anfang November dem Gemeinderat vorgestellt sowie bei der Vollversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Kappl den Mitgliedern der Feuerwehr nähergebracht. Mittel- bis langfristig sollte dieses Projekt dann umgesetzt werden und geplanterweise wird man sich ab dem Jahr 2022 aktiv mit der Weiterentwicklung zum benötigten Einsatzzentrum der Feuerwehr befassen.

Der Kappler Bürgermeister Helmut Ladner kandidiert erneut bei den Gemeinderatswahlen Ende Februar 2022. Foto: Elisabeth Zangerl

Die Friedhofserweiterung südlich der Pfarrkirche Kappl war ein kommunales Großprojekt in diesem Jahr. Foto: Elisabeth Zangerl

Wohnbedarf gegeben

Im kommenden Jahr soll auch ein größeres Wohnbauprojekt mit der gemeinnützigen Wohnbaugesellschaft Neue Heimat gestartet werden. „Der Bedarf ist gegeben." Die neue Wohnanlage entsteht direkt im Kappler Ortszentrum, wofür das frühere Volksschulgebäude abgerissen wird – ebenfalls bebaut wird das angrenzende Grundstück, das sich im Eigentum der Gemeinde Kappl befunden hat und an die Wohnbaugesellschaft verkauft wurde (ebenso das Areal der alten Volksschule). Entstehen werden insgesamt 33 Wohnungen, davon 18 Miet- und 15 Eigentumswohnungen, die Vergabe erfolgt über die Gemeinde Kappl. Der Baubeginn erfolgt geplanterweise im Frühjahr 2022, die Bauzeit wird mit circa zwei Jahren kalkuliert. „Im Vorfeld haben wir den Bedarf erhoben – dieser ist in jedem Fall gegeben", so Ladner. Zuletzt wurde im Jahr 2012 eine Wohnanlage der Alpenländischen Heimstätte im Ortsteil Untermühl seiner Bestimmung übergeben.

Derzeit gibt's auch Überlegungen zur Nachnutzung für das ehemalige Volksschulgebäude in dem Ortsteil Perpat. Allgemein gab es im Jahr 2021 eine „rege Bautätigkeit im Einfamilienhausbereich", wie der Kappler Dorfchef wissen lässt und: „Zahlreiche Wohnbaugebäude wurden trotz der schwierigen Lage am Arbeitsmarkt und steigenden Baupreisen umgesetzt. Dies zeigt aber auch die Verbundenheit der jungen Bevölkerung zu ihrer Heimatgemeinde."

(lisi)

Vom Lokaljournalisten zum Teletexter

Robert Holzhammer begann seine Karriere im Oberland und übersiedelte 1984 nach Wien

Aus einem Tiroler wurde im Laufe der Jahre ein waschechter Wiener! In der Bundeshauptstadt ist Robert Holzhammer, der den Großteil seiner Kindheit und Jugend in Ötztal-Bahnhof verbracht hat, längst heimisch geworden. Dort arbeitet er seit Jahren für den ORF-Teletext.

Über Völs, Kufstein, Absam, Zams und eine Zwischenstation in St. Johann im Pongau kam Holzhammer im Alter von zehn Jahren nach Ötztal-Bahnhof. „Es war mein sechster Wohnort und mein dritter Dialekt“, lacht er rückblickend. Nach der Volksschule und einem Jahr an der Hauptschule Haiming wechselte er ins Paulinum nach Schwaz. Maturiert hat er dann aber am Meinhardinum in Stams, in das er in der siebten Klasse übersiedelt war.

Für Journalismus entschieden

Heimgekehrt von der Maturareise entdeckte er in einer Oberländer Lokalzeitung ein Inserat: Ein Redaktionsaspirant wurde gesucht. Er wurde vorstellig, schlief eine Nacht darüber und fasste den Entschluss, die Journalistenlaufbahn einzuschlagen. Holzhammer: „Ich hab’ 1982 angefangen und das Handwerk von Grund auf gelernt.

Robert Holzhammer lebt seit 37 Jahren in Wien und ist seither in der Teletext-Redaktion tätig. Foto: Maria Peters

Schreiben musste ich damals über alles – von der Goldenen Hochzeit über Vorträge bis hin zu Sportberichten. Besonders spannend fand ich immer die Arbeit in der Dunkelkammer, denn wir haben ja auch alle Fotos selbst gemacht. Und unter den Journalisten gab’s damals eine große Kollegialität. Da hat man sich auch mal unabhängig vom Medium gegenseitig mit Bildern ausgeholfen.“

Im Rahmen eines Journalistenseminars im Jahr 1984 wurde in Wien auch der ORF besichtigt. Die dortige Teletext-Redaktion war gerade vier Jahre alt, der legendäre Peter Nidetzky stand dieser als Chef vor. Und sprach Worte, die sich Holzhammer merken sollte: „Falls sich jemand verändern möchte: Wir suchen immer gute Leute.“

„Da bin ich sofort hellhörig geworden. Zumal ich immer in die große Stadt ziehen wollte. München war damals arbeitsrechtlich noch keine Option, Wien war daher eine logische Lösung. Ich hab mich schließlich beworben und bin nach erfolgter Zusage im Sommer 1984 mit Koffer, Reisetasche und 8.000 Schilling in bar nach Wien übersiedelt“, erzählt Holzhammer.

Gewohnt hat er zunächst in einem Studentenheim, stand als sogenannter Ständiger Freier Mitarbeiter aber schnell auf dem Dienstplan: „ORF-Verträge haben wir damals keine bekommen, rechneten unsere erbrachte Arbeit über Honorarnoten ab. Ich bin damit aber sehr gut zurecht gekommen. Erst im Jahr 2004 mussten die Freien dann angestellt werden. Beschäftigt bin ich seither bei der Online Teletext Gmbh und Co. KG, einer Tochterfirma des ORF.“

Laut eigenem Bekunden hat Holzhammer im Laufe seiner Tätigkeit vor allem auch Aufgaben erledigt, die sonst keiner gerne übernehmen wollte: „Ich schreibe für den Teletext beispielsweise Theaterspielpläne, Konzertkalender, Ausstellungsseiten, Hitparaden oder Fernsehprogramme. Außerdem habe ich mehr als 3.000 CD-Produktionen rezensiert und auch Interviews mit weniger bekannten Musikern geführt. Hin und wieder schreibe ich auch heute noch Nachrichten für die Teletext-Leute-Rubrik.“

In einer Art Nebenjob übernahm der inzwischen 58-Jährige auch Abwicklungsregien für die Nachrichtensendung Aktuell.

Mehr Wiener als Tiroler

Fühlen tut er sich inzwischen mehr als Wiener denn als Tiroler. „Ich lebe nun seit 37 Jahren in Wien, mag die Stadt im Allgemeinen sehr gerne und schätze vor allem die infrastrukturellen Einrichtungen. In meinen zwei Jahren bei der Lokalzeitung bin ich mit dem Auto fast 80.000 Kilometer gefahren. Seit ich in Wien bin, brauche ich überhaupt keinen fahrbaren Untersatz“, erzählt der überzeugte Single, der in der Bundeshauptstadt auf einen tollen Freundeskreis bauen kann: „Dieser ersetzt mir die Familie. Viele Leute aus diesem Kreis kenne ich, seit ich hergezogen bin.“ (pele)

Radweg Stanzertal wächst!

Abschnitt zwischen Pettneu und Flirsch ist fertig

Zug um Zug erfolgt die Realisierung des Radweges Stanzertal, der eine durchgängige Verbindung von St. Anton nach Pians vorsieht. Nachdem das Teilstück zwischen St. Anton und Pettneu bereits vor zwei Jahren realisiert wurde, erfolgte heuer der Ausbau zwischen Pettneu und Flirsch.

Dieses Teilstück war „im Vergleich zur ersten Etappe wesentlich aufwändiger“, wie der Pettneuer Vize-Bgm. Patrick Wolf berichtet. Grund dafür waren zwei neue Brücken, die in Schnann realisiert werden mussten und rund 500.000 Euro kosteten. Beide Übergänge über die Rosanna dienen ausschließlich dem Fußgänger- und Radverkehr; über eine der beiden Brücken führt im Winter außerdem eine Langlaufloipe.

„Der neue Radweg wird von den Gästen des Stanzertals und von der einheimischen Bevölkerung bereits sehr gut angenommen“, freut sich Wolf. Als nächste Etappe stehe das Teilstück zwischen Flirsch und Strengen an. Dieses werde aber aufgrund der Corona-bedingt schwierigen Budgetlage der beteiligten Gemeinden und Tourismusverbände etwas verzögert an den Start gehen ...

tragwerk zt gmbh
Hinterfeldweg 8
6511 Zams
+43 5442 21402
office@tragwerk.tirol
www.tragwerk.tirol
statik & mehr

Bauen mit Holz heißt das Klima schützen

Bauen mit Holz ist in. Sowohl im öffentlichen als auch im privaten Umfeld setzen immer mehr Bauherren auf den heimischen Baustoff. Die Gründe dafür sind vielfältig. Vor allem ökologische Grundsätze stehen im Mittelpunkt.

Fast die Hälfte der Gesamtfläche Österreichs ist mit Wald bedeckt. Jährlich wachsen rund 30 Millionen Kubikmeter Holz nach. Da nur etwa Dreiviertel davon „geerntet" wird, steht Holz auch kommenden Generationen nachhaltig zur Verfügung. Holz produziert sich stets selbst von neuem und hat als Baustoff einen extrem niedrigen Energiebedarf. Neben den natürlichen Ressourcen Licht und Wasser benötigt Holz bei der Gewinnung, beim Transport und bei der Verarbeitung im Vergleich zu anderen Baustoffen am wenigsten Energie.
Dazu kommt die Fähigkeit des Waldes, das Treibhausgas CO2 zu binden und Sauerstoff zu produzieren. Erst bei der Verbrennung oder bei der Verrottung wird wieder exakt die gleiche Menge an CO2 freigesetzt, die der Atmosphäre während des Wachstums entzogen wurde. Damit ist Holz CO2-neutral und wirkt der Klimaerwärmung entgegen.

Doch der Baustoff Holz hat auch ökonomische Vorteile. Vor allem die Möglichkeit der hohen Vorfertigung im Werk, ein geringes spezifisches Gewicht (= niedrige Transportkosten) sowie die leichte Bearbeitung auf der Baustelle machen Holz als Baustoff interessant und konkurrenzfähig.

Superbaustoff Brettsperrholz

Auch die Entwicklung neuer Holz-Baustoffe bringt der Branche neue Impulse. Besonders erfolgreich ist das so genannte Brettsperrholz. Elemente aus Brettsperrholz erreichen eine enorme Festigkeit und werden als tragende Bauteile eingesetzt. Brettsperrholz entsteht aus der kreuzweisen Verklebung einzelner Brettlagen und ist vielfältig nutzbar. Dank modernster Maschinen sind der Form eines Bauteils aus Brettsperrholz kaum Grenzen gesetzt. Fenster- und Türöffnungen lassen sich aus den Elementen einfach herausschneiden.

Foto: Schafferer Holzbau GmbH

Immer mehr Bauherren entscheiden sich auch in Tirol für den Baustoff Holz.

Bewohner eines Holzhauses empfinden die Atmosphäre ihrer Wohnumgebung als besonders angenehm. Holz ist nämlich atmungsaktiv, schadstoffabsorbierend und feuchtigkeitsregulierend. Es hat sehr gute Wärmedämmeigenschaften. Das Ergebnis sind niedrige Betriebskosten und ein gutes Raumklima.

Vom Wohnungsleben ins Eigenheimglück

Mit freundlicher Unterstützung der
Gartenwelt OPPL
...und Gartenträume werden wahr
www.oppl.at

Trautes Heim, Glück allein – nach diesem Motto sind Corinna und Markus Thurnes im vergangenen Juni in ihr neues Leben als Eigenheim-Besitzer gestartet. Das Ehepaar liebt die einladende Atmosphäre der offenen Raumgestaltung ihres neuen Hauses in See. Jeder hat sich auf seine Weise verwirklicht. Vor allem Corinna verpasst der Dekoration mit ihren selbstgemalten Bildern gern eine persönliche Note.

„Wir wollten ein Haus haben. Das war unser Traum", so das Paar Corinna und Markus unisono. Zuvor lebten sie einige Jahre lang in einer Wohnung in Landeck, später für eine Weile in Corinnas Elternhaus in See. „Dann haben wir glücklicherweise einen Bauplatz in der Nachbarschaft bekommen. Wir sind beide in einem Haus aufgewachsen. Also wollten wir wieder irgendwann in einem Haus leben", erzählt Markus und schätzt als Hausbesitzer vor allem die Entscheidungsfreiheiten und den großzügigen Platz: 140 m² Wohnfläche, insgesamt drei Stockwerke,

VOLKSBANK TIROL
Wir sind Ihre Hausbank.
Wir gratulieren Corinna und Markus Thurnes zum gelungenen Hausbau.
Tel. 050 566
www.volksbank.tirol
VOLKSBANK. Vertrauen verbindet.

Wir danken für Ihren Auftrag und
wünschen Euch viel Freude in Eurem Eigenheim
Der Tischler.
Das Fenster.
Die Küche.
A-6553 See | Silvretta Str. 120
Tel. 05441 . 8562 | Fax: ... 8562.5
www.TischlerMatt.at
MATT
... geniale Ideen ...

eine Garage für zwei Fahrzeuge und ein gemütlicher Außenbereich.

Aus Wunsch wird Ernst

Mit tatkräftiger Unterstützung aus den eigenen Reihen fiel im März 2020 der Startschuss für den Hausbau. Die Arbeiten dauerten bis Juni 2021 an. Erfreulicherweise wurde der Budgetrahmen nicht gesprengt. Und das, obwohl sich das Projekt Eigenheim nicht immer sonderlich einfach gestaltete. Zum einen sitzt das Gebäude auf einem sogenannten Muren-Auslauf. Die vorschriftsgemäße Errichtung einer Betonmauer schaffte Abhilfe. Eine weitere Herausforderung sorgte vorerst für ein mulmiges Gefühl. „Der Baubeginn fiel in die Quarantänezeit, anschließend war sechs Wochen lang Baustopp. Eine große Ungewissheit!“, erinnert sich Markus. Mit Rückhalt aus der Familie wurde aber selbst dieser große Schritt überstanden, wie der 27-Jährige berichtet: „Die beteiligten Firmen stammen alle aus dem Tal, und die Helfer aus unseren Familien. Mein Papa ist Maler, Corinnas Papa ist Maurer. Somit waren wir gut aufgestellt und haben viel selbst gemacht!“

Technologie als Alltagshilfe

Mit viel Eigeninitiative wurden die wichtigen Entscheidungen rasch getroffen. „Wir haben uns für die Massivbauweise entschieden. Das Flachdach ist aus Beton. Irgendwann überlegen wir uns, evtl. eine Photovoltaik-Anlage anzuschaffen. Das Baumanagement und die Rechnung haben wir selbst übernommen. Wir wollten zwar ursprünglich auch einen Holzofen als Raumteiler zwischen Küche und Wohnbereich, aber die Kosten-Nutzen-Analyse war negativ“, verrät der gebürtige Tobadiller Markus, der sich als Techniker leidenschaftlich dem Technikraum, der Heizung und der elektrischen Steuerung widmet. Corinna und Markus setzen nämlich auf neueste Technik. Eine Luftwärmepumpe und eine Bodenheizung sorgen für Behaglichkeit, ➤

Vermessung AVT-ZT-GmbH
Ingenieurkonsulenten für
Vermessungswesen
AVT
GENAU · RICHTIG
alle Vermessungstechniken
aus einer Hand
Dipl.-Ing. Martin Schuler
A-6500 Landeck, Malserstraße 20
Tel. +43 50 6930 59 • E-Mail landeck@avt.at
www.avt.at

SEPP KÜCHEN
WOHNSTUDIO GmbH
www.seppkuechen.com
6471 Arzl · Gewerbepark 3 · T 05412 652 13 · office@seppkuechen.com

steuerbar ist die Heizung dank der sogenannten Smart-Home-Technologie vom Handy aus. Auch die Außenjalousien lassen sich auf diese Weise bequem regulieren.

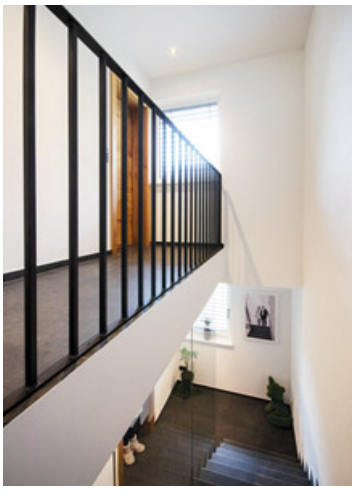
Selbst ist der Häuslbauer

Die 25-jährige Corinna hat sich vor allem bei der Auswahl der Küche, die ein wahrer Hingucker geworden ist, verwirklicht: „Ich wollte immer schon eine schwarze Küche haben. Das Bad, das sich im Obergeschoss befindet, ist auch schwarz“, lacht die Bürokauffrau mit einem Hang für das Dunkle. Gerne lassen die beiden den Tag in den eigenen vier Wänden nach der Arbeit beim gemeinsamen Abendessen ausklingen. Seit rund zehn Jahren geht das Paar bereits durch dick und dünn.

Im Planungsfieber

Die Freude am Einrichten des Eigenheims ist während der Bau- und Planungszeit der letzten Monate in keiner Weise verlorengegangen. Und so plant das Paar aus See bereits die nächsten Schritte, um das neue Daheim noch wohnlicher zu gestalten. „Wir sind vor ca. einem halben Jahr eingezogen. Den ein oder anderen Plan gibt es schon noch. Im hinteren Außenbereich soll noch eine Lounge mit Grillbereich entstehen. Im vorderen Bereich haben wir eine kleine Rasenfläche zur Dekoration“, kündigen die frischgebackenen Hausbesitzer mit einem Händchen für gemütliche Atmosphären an. (CN12 Team)

Möchten auch Sie Ihr Haus kostenlos in einer der nächsten impuls-Ausgaben präsentieren? Dann melden Sie sich bei uns! Telefon 05262 67491-21.



ROLAND SCHÖPF
KAMINBAU
SYSTEME
Gewerbegebiet 1 · 6433 Ötz
Büro: + 43 52 52 - 215 45 · Fax: DW 45
office@rs-kaminbau.at
www.kaminbau-systeme.at

Fotos: Agentur CN12 Novak

Von Freunden geliebt, vom Staat verschmäht

Die Geschichte des Nigerianers Henry Okoh lässt einen sprachlos zurück

Strahlende Augen, ein Lächeln auf den Lippen! Wer dem 32-jährigen Henry Okoh gegenübersitzt, mag eigentlich nicht glauben, welches dramatische Schicksal er hinter sich hat. Und erst recht nicht, welche Zukunft ihm droht!

Trotz unsicherer Zukunft hat Henry sein Lächeln nicht verlernt. Foto: Peter Leitner

Schon in Afrika jagte Henry dem Ball hinterher. Aktuell spielt er in der zweiten Mannschaft der SPG Silz/Mötz. Foto: Manuel Schinagl

Doch der Reihe nach! Im Jahr 2007 ging Henry, der ursprünglich Anwalt werden wollte, in Nigeria zur Universität, um sich zum Bibliothekar ausbilden lassen. Dazu kam es freilich nie, denn er geriet in die Fänge der okkulten Terrororganisation Supreme Eiye Confraternity (SEC). Das Ansinnen der Burschenschafter war klar: Henry muss Mitglied bei ihnen werden. Als er sich weigerte, hatte er praktisch sein Todesurteil unterschrieben, wurde wenig später am hellichten Tag bei strömendem Regen von rund zehn Terroristen mit Macheten und Hacken traktiert. Das Leben rettete Henry an diesem Tag nur, weil die Attentäter glauben, er sei tot, als er in seiner eigenen Blutlache lag. Ums Leben kämpfend, wurde Henry gefunden und ins Krankenhaus gebracht. Wo er nur drei Tage lang blieb. Dann organisierte seine Mutter sozusagen seine Flucht. Denn ihr war klar: Würden die Terroristen erfahren, dass ihr Sohn am Leben ist, würde der nächste Mordversuch folgen. Henry versteckte sich in der Folge bei einer Freundin der Mutter in Benin City – ohne wirkliche medizinische Hilfe an Krücken und Rollstuhl gefesselt. Ganze zwei Jahre dauerte der Heilungsprozess!

Über Türkei nach Westeuropa

Im Jahr 2009 reiste Henry mit einem Visum in die Türkei aus, wollte die schrecklichen Erlebnisse hinter sich lassen. Es folgte eine Odyssee. Nach acht Monaten in Istanbul reiste er weiter nach Athen. Weitere zwei Jahre später ging's nach Mailand und nach einigen Tagen weiter in die Schweiz. Von den dortigen Behörden aufgegriffen, wurde er sofort nach Nigeria abgeschoben.

Doch in seinem Heimatland war für ihn kein Platz mehr. Denn neuerlich trachtete ihm die SEC, die ihn offensichtlich weiter am Radar hatte, nach dem Leben. Noch rechtzeitig vor den Schergen der Organisation gewarnt, konnte er durchs Fenster flüchten und sich nach Libyen durchschlagen. Das nächste traumatische Erlebnis sollte schnell folgen: In einem Schlauchboot mit rund 150 Leuten an Bord ging's über das Mittelmeer Richtung Italien. Nicht weniger als 50 Mitreisende mussten ihr Leben lassen.

Henry hatte Glück, kam in Italien an – und wurde völlig entkräftet von einem aus der Dominikanischen Republik stammenden LKW-Fahrer aufgenommen, der unterwegs nach Wien war. So fand sich Henry 2014 plötzlich am Westbahnhof der Bundeshauptstadt wieder. Er traf auf eine nigerianische Community, die dafür sorgte, dass er ins Erstaufnahmelager nach Traiskirchen kam und noch dort einen Asylantrag stellte. Nach zwei Tagen folgte seine Überstellung nach St. Georgen in Salzburg, nach weiteren drei Wochen kam Henry ins damalige Flüchtlingsheim in Mötz, schließlich nach Sautens.

In der Vorderötztaler Gemeinde sollte es eine schicksalhafte Begegnung geben. Annabell Kranebitter aus Mötz gab dort ehrenamtlich Deutschunterricht, lernte Henry kennen. Und schnell beschloss die Familie rund um ihren Mann Christian Kranebitter, seines Zeichens erfolgreicher Geschäftsmann und Obmann der SPG Silz/Mötz, sich um den jungen Burschen zu kümmern.

„Der Kontakt ist im Laufe der Zeit immer intensiver geworden. Heute können wir mit Fug und Recht behaupten: Henry ist nicht nur ein Freund, er ist Familienmitglied und für uns wie ein weiteres Kind. Familienfeste ohne ihn sind für uns und unsere leiblichen Kinder schon längst undenkbar."

Henry lebt inzwischen im Asylheim in Roppen, hat aber auch bei den Kranebitters in Mötz sein eigenes Zimmer. Er fungiert als Verkäufer der Straßenzeitung 20er, hilft am Recyclinghof in Sautens mit. Und er frönt auch seiner großen Leidenschaft – dem Fußball. Anfangs kickte er in Sautens, wurde dann 2017 von Kranebitter zur SPG Silz/Mötz geholt. Und ist dort heute in der zweiten Mannschaft der Leithammel für viele junge Talente.

Die Abschiebung droht

Die Frage ist freilich: Wie lange noch? Denn am 25. Oktober erhielt Henry bereits seinen zweiten negativen Asylbescheid. Nur um wenige Tage später von Landeshauptmann Günther Platter und Tirols höchstem Polizeibeamten Edelbert Kohler medienwirksam eine Auszeichnung für sein mutiges Einschreiten bei einem Raubüberfall in der Hofer-Filiale auf der Ötztaler Höhe überreicht zu bekommen. Hinsichtlich des Asylverfahrens erklärte sich das LH-Büro dann in Höchstgeschwindigkeit für nicht zuständig. Auch wenn Platter als amtierender Chef der Landeshauptleutekonferenz zweifelsfrei seine politische Schlagkraft einbringen könnte.

Unfassbar sind aber auch die schriftlichen Urteilsbegründungen der bisher zuständigen Richter. Der Leidensgeschichte von Henry wird schlichtweg kein Glauben geschenkt, Nigeria als ein für ihn sicheres Land dargestellt! Auch ein gerichtsmedizinisches Gutachten eines anerkannten Wiener Gerichtsmediziners hinsichtlich seiner durch die Machetenhiebe entstandenen vernarbten Wunden wurde schlichtweg negiert.

Da blickt bei Henry, der immer noch freundlich lächelt, dann doch etwas Verzweiflung durch: „Ich habe alles in meiner Macht Stehende getan, um hier alles richtig zu machen. Ich weiß nicht, was ich noch tun kann."

Kranebitter ergänzt: „Wir geben nicht auf, gehen vor den Verfassungsgerichtshof. Henry hat ein Recht auf ein Leben in Frieden. Und wir sehen nicht ein, dass ihm das durch falsche Richter-Urteile verwehrt wird." (pele)

LAND TIROL

Tirol impft.
Auch weiterhin.

Aller guten Dinge sind drei.

Ihre zweite Corona-Impfung liegt bereits sechs Monate zurück? Dann können Sie sich ab sofort ein drittes Mal impfen lassen.*
Damit sind Sie weiterhin bestmöglich gegen das Coronavirus geschützt.
Sollten Sie noch nicht geimpft sein, können Sie auch Ihre Erst- und Zweitimpfung erhalten.

Es stehen ab sofort viele zusätzliche Impfmöglichkeiten und Impftermine auf **www.tirolimpft.at** zur Verfügung. Sie können sich aber auch ohne Termin impfen lassen.

* Hinweis: Wenn Sie zweimal mit AstraZeneca geimpft sind, können Sie in gewissen Fällen frühestens bereits nach vier Monaten Ihre dritte Impfung erhalten. Die dritte Impfung erfolgt in diesem Fall mit dem Impfstoff von BioNTech/Pfizer oder Moderna.

Weitere Informationen unter
www.tirol.gv.at/tirolimpft

Bitte Abstand halten, FFP2-Maske tragen und Hände desinfizieren.

Initiative Tirol impft.

bezahlte Anzeige